

menziffern entsprechend der geringeren Wahlbeteiligung auch niedriger als am 14. September, zum Teil erheblich niedriger (z. B. in Karlsruhe 18 889 statt 23 014, Neustrelitz 793 statt 1690, Güstrow 1431 statt 1958). Die vereinigten Wählerkreise wie die vereinigten Fortschrittler der Nationalsozialisten für mehr anzusehen als lokal bedingte Ergebnisse, ist einfach unlogisch. — Nicht der Nationalismus, sondern der Radikalismus hat seit 1926 in der Wählerschaft zugenommen, und die radikale Welle vom 14. September ist noch nicht zurückgeflutet. Das ist die Lehre der Kommunalwahlen, und eine verantwortungsbewusste Regierung kann daraus nur eine Folgerung ziehen: Im Amte zu bleiben, um das Vaterland vor den Gefahren radikaler Experimente zu bewahren.

„Das Zentrum hat ein Drittel verloren“

Damit könnten wir schließen. Aber die Dresdner Nachrichten haben sich nicht enthalten können, auch der Zentrumsparthei einige gemächte Freundlichkeiten zu sagen. Mit Erstaunen lesen wir in dem erwähnten Artikel:

„Bemerkenswert ist dabei, daß das Zentrum in Baden, dessen Wählerschaft nach den letzten Reichstagswahlen trotz des Zusammenbruchs der übrigen Mittelparteien eine starke Geschlossenheit aufwies, ungefähr ein Drittel seiner Anhänger einbüßte. (1) Den Anspruch, die katholische Partei zu sein, wird die Partei Wirths, dessen Wahlkreis bekanntlich Baden ist, jetzt noch weniger als bisher erheben können.“

Dürfen wir die Dresdner Nachrichten freundlich fragen, wie sie ihre Behauptung, das Zentrum habe in Baden ein Drittel seiner Stimmen verloren, mit der Wahrheit in Einklang bringen wollen? Dieser irreführenden Behauptung stellen wir die Tatsachen gegenüber. Das Zentrum erhielt in den wichtigsten badischen Städten:

	Stimmen		Mandate	
	18. 11.	14. 9. 1930	1930	1926
Freiburg	13 109	(15 451)	30	(29)
Mannheim	17 242	(18 576)	15	(14)
Karlsruhe	11 039	(14 670)	16	(19)
Heidelberg	5 271	(4 828)	12	(13)
Sonstige	4 617	(5 751)	32	(31)

Das Zentrum hat also gegenüber den Gemeinderatswahlen von 1926 in vielen Orten Mandatsgewinne zu verzeichnen. Daß die Stimmensiffern niedriger sind als am 14. September erklärt sich einfach aus der geringeren Wahlbeteiligung (am 14. 9. 80 bis 85 v. H., am 18. 11. 65 bis 70 v. H.). Dementsprechend schreibt auch der Dresdner Anzeiger (Nr. 541), dem gewiß niemand den Vorwurf der Zentrumsfreundlichkeit machen kann, über die Badenser Wahl:

„Das Zentrum hat sich auf gehalten und konnte im Oberlande an verschiedenen Plätzen seine Mandatogehälte in den Bürgerausschüssen erhöhen.“

Wie lebenskräftig das Zentrum überall in deutschen Landen ist, hat auch die Danziger Wahl, die gleichfalls am letzten Sonntag stattfand, bewiesen. Dort fiel die Zahl der Zentrumsstimmen von 26 006 (1927) auf 30 841! — Die Darstellung der Dresdner Nachrichten ist also objektiv unrichtig. Es ist nicht der geringste Beweis dafür vorhanden, daß diesmal der Radikalismus den Bestand der Zentrumswählerschaft angegriffen hätte. Nicht eine Warnung an Brüning, sondern ein Vertrauensvotum für den Zentrumsführer sehen wir in der Wahlleistung der katholischen Parteien Badens.

Wir hoffen, daß die Dresdner Nachrichten künftig sorgfältiger die Personalkennungen prüfen, auf denen sie so weitgehende Schlüsse aufbauen. Wollte der Verfasser bei der hüben Methode bleiben, die er in diesem Artikel angewandt hat, dann würden wir ihm rufen, seine Kunst der Zeitdeutung lieber auf dem Felde der Astrologie zu betreiben. Dort könnte er die Tatsachen weiter so großzügig behandeln, wie in dem von uns beanstandeten Artikel, und er würde dort weniger Kritik, mehr Spatz und bessere Geschäfte finden als auf dem kummervollen Gebiete der Politik. Ldk.

Nachlese der Wahlergebnisse

Baden

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Freiburg haben die Deutschnationalen und die bürgerliche Mitte gegenüber den Reichstagswahlen weitere Verluste erlitten. Neu in den Bürgerausschüssen ziehen die Nationalsozialisten ein mit 14 Mandaten. Im übrigen entfielen die Sozialdemokraten 18 gegen 20 im letzten Bürgerausschuss, Zentrum 20 gegen 29, Kommunisten 3 gegen 2, Wirtschaftspartei 9 gegen 14, Evangelischer Volksdienst 3 gegen 0, Bürgerliche Mittelparteien 7 gegen 14.

In Konstanz zogen in den Bürgerausschüssen die Sozialdemokraten mit 13 gegen 14, das Zentrum mit 31 gegen 33, die Nationalsozialisten mit 12 gegen 1, die Kommunisten mit 6 gegen 11, die Wirtschaftspartei mit 5 gegen 8, die Deutschnationalen mit 4 gegen 4, Deutsche Volkspartei 3 gegen 3, Staatspartei 8 gegen 10, Evangelischer Volksdienst 2 gegen 0.

Vörsach hat folgenden Bürgerausschuss gewählt: Sozialdemokraten 7 gegen 10, Zentrum 13 gegen 14, Nationalsozialisten 9 gegen 1, Kommunisten 21 gegen 18, Staatspartei 5 gegen 6, Evangelischer Volksdienst 4 gegen 0, Bürgerliche Vereinigung 4 gegen 10, Grund- und Hausbesitzer 8 gegen 13.

In Rehl, das bei den letzten Reichstagswahlen besonders hart für die Nationalsozialisten entschieden hatte, entfielen diese in den neuen Bürgerausschüssen allein 21 Vertreter gegen bisher 0 im alten Bürgerausschuss. Die Sozialdemokraten gingen zurück von 14 auf 10, die Staatspartei von 7 auf 4, die Kommunisten von 5 auf 2, die Wirtschaftspartei gewinnt von 6 auf 7, die Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft hat von ihren 20 Mandaten 13 hauptsächlich an die Nationalsozialisten verloren.

Die Gemeindevahlen in Karlsruhe haben folgendes Ergebnis (in Klammern die Ziffern der letzten Reichstagswahl): Zentrum 11 039 (14 670), Sozialdemokraten 12 719 (21 423), Deutsche Volkspartei 2512 (Einheitsliste), Nationalsozialisten 15 889 (23 014), Staatspartei (früher Demokraten) 2031 (9513), Kommunisten 5803 (8611), Evangelischer Volksdienst 2688 (4403), Deutschnationale 1335 (2375), Wirtschaftspartei 2111 (2731).

In Mannheim wurde folgendes Ergebnis erzielt: Nationalsozialisten 17 145 Stimmen, Deutsche Volkspartei 5631 Stimmen (15 845), Staatspartei 4575 Stimmen (19 705), Zentrum 17 242 Stimmen (18 576), Sozialdemokraten 28 588 Stimmen (38 793), Kommunisten 16 171 Stimmen (28 011).

Marzheim: Nationalsozialisten 7022 Stimmen (8587), Deutschnationale 2632 Stimmen (12 481), Deutsche Volkspartei

Einigung im Reichsrat

Kürzung der Länderüberweisungen bleibt — Kürzung der Beamtengehälter ab 1. Februar

Berlin, 18. November.

In den Verhandlungen des Reichsrates ist gestern ein entscheidender Fortschritt erzielt worden. In einer Sitzung, an der der Reichskanzler und sämtliche Ministerpräsidenten der Länder teilnahmen, wurde eine Einigung über die Frage der Kürzung der Überweisungen an die Länder erzielt.

Die Regelung ist so gedacht, daß die Kürzung der Beamtengehälter auf den 1. Februar vordatiert wird. Die Höhe der Kürzung soll, wie von Anfang an vorgesehen, 6 Prozent betragen. Durch die Vordatierung entfallen den Ländern ein Gewinn von 45 Millionen Mark. Weiterhin sollen die Länder 50 Millionen Mark durch Zuteilung von Reichsbahnvorzugsaktien bekommen. Angesichts dieses Gewinnes von 95 Millionen Mark können die Länder nunmehr der vom Reich beabsichtigten Kürzung der Überweisungen um 100 Millionen zustimmen, da sie ja fast den ganzen Betrag auf anderem Wege wieder hereinbringen. Das bezieht sich natürlich nur auf das Haushaltsjahr 1931, während für die Haushaltsjahre 1932 und 1933 der Abzug von 100 Millionen an den Überweisungen denn voll in Kraft tritt, ohne daß ein derartiger Sondergewinn durch Vordatierung der Beamtengehälterkürzung bzw. durch Reichsbahnaktien noch einmal in Frage käme. — Damit darf das wesentlichste Hindernis für die Er-

füllung des Sanierungsprogramms durch den Reichsrat als beseitigt gelten. Die Regelung in dieser Form bedarf selbstverständlich noch der Zustimmung des Reichstages.

Einsichtlich der Realsteuer senkung hat man sich auf eine Formulierung geeinigt, die dahin geht, daß diejenigen Länder, die seit dem Jahre 1920 ihre Realsteuern nicht erhöht haben, jetzt auch nicht veranlaßt werden sollen, eine Senkung der Realsteuern vorzunehmen. Auf diese Weise schadet, praktisch gesehen, Bayern aus dem Kreis der Länder aus, bei denen eine Realsteuer senkung in Betracht kommt. Auch für die Hansestädte ist eine Sonderregelung getroffen, weil dort die besonderen Lasten berücksichtigt werden müssen, die die Hansestädte im Interesse des ganzen Reiches für die großen Seenanlagen aufzubringen haben. Eine endgültige Vereinbarung über die Tabaksteuer ist noch nicht getroffen, vielmehr wird hier eine dritte Lesung vorgenommen werden, bei der preussische und sächsische Abänderungsanträge zu behandeln sind.

Bei der Erledigung des Haushaltes, der in zweiter Lesung verabschiedet wurde, wurden u. a. beim Reichsmehrhauhaushalt die preussischen Anträge auf Streichung des Marinebauprogramms bzw. auf Kürzung von 20 Millionen Mark gegen die Stimmen Preußens abgelehnt, also die Regierungsvorlage samt dem Marinebauprogramm unverkürzt angenommen.

Revolte gegen Blüher

Die Volkspartei in Sachsen soll strikt Rechtskurs halten

Dresden, 18. November.

Von zuverlässiger Seite wird uns berichtet: In der Deutschen Volkspartei in Sachsen ist eine erste Revolte gegen den langjährigen Führer und Fraktionsvorsitzenden Oberbürgermeister Blüher ausgebrochen. — Auf seine Anregung hin hatte die volksparteiliche Fraktion am letzten Donnerstag gegen die Wahl des Nationalsozialisten Kunz zum Präsidenten des Landtags gestimmt, weil Kunz für dies Amt nach einstimmigem Urteil selbst der bürgerlichen Parteien, die ihn gewählt haben, ungeeignet ist. Nur der Jungvolksparteiliche Abg. Hardt hatte, entgegen dem Fraktionsbeschluss, für Kunz gestimmt, weil er den Nationalsozialisten nahe steht. Sollte die Volkspartei geschlossen für Kunz gestimmt, so wäre er gewählt worden.

Diese Ablehnung des Abg. Kunz hat nun eine scharfe Gegenbewegung zur Folge gehabt, die namentlich von den rechtsstehenden Kreisen der Volkspartei geleitet wird. Zuerst nahmen die Freiburger Volksparteiler gegen die Fraktion Stellung. Dann folgte der Wahlscheitlerstand von Ostfriesland, der die Haltung der Fraktionsmehrheit aufs schärfste mißbilligte und den Abg. Blüher zur Mandatsniederlegung aufforderte. Blüher ist dieser Aufforderung bisher nicht gefolgt. Er wird erst nach die schlesische einberufene Sitzung des Gesamtvorstands der Deutschen Volkspartei im Freistaat Sachsen abwarten, die am Freitag in Leipzig zusammentritt.

Hinter der Aktion gegen Blüher steht außer Hardt ein anderer Jungvolksparteiler, der frühere Abgeordnete Diekmann, der Generalsekretär der Partei. Er würde im Falle der Mandatsniederlegung Blühers wieder in den Landtag einziehen, denn er ist der nächste auf der Liste. Diekmann hat zwar in der letzten Sitzung des aufgelösten Landtags die Nationalsozialisten scharf angegriffen und kritisiert, aber nach ihrem Wahlsieg hat er sich bekehrt und tritt nun energisch für ein Zusammengehen mit den Nationalsozialisten ein.

Da diese Auseinandersetzungen von größter politischer Bedeutung für die Weiterentwicklung der inner-sächsischen Verhältnisse sind, sieht man in Dresdner politischen Kreisen den kommenden Beschlüssen mit Spannung entgegen.

Der Krach in der Wirtschaftspartei

Wie die B.S.-Korrespondenz mitteilt, hat der Abgeordnete Drewnik, Vorsitzender der Wirtschaftspartei, dem gesamten Personal des Partei-Zentralbüros, angefangen vom Generalsekretär bis zur Stenotypistin, plötzlich gekündigt. Es handelt sich durchweg um Angestellte, die seit fünf bis zehn Jahren im Dienste der Partei tätig sind. Als Grund für diese merkwürdigen Entlassungen wurde dem Personal eine „Reorganisation“ des Parteibüros angegeben. Tatsächlich aber scheinen diese Entlassungen in irgendeiner Weise mit dem bekannten Konflikt in der Führung der Wirtschaftspartei zusammenzuhängen.

Das Personal ist, obwohl es sich durchweg um ältere Angestellte handelt, mit einer Frist von 14 Tagen gekündigt worden. Die Wohnnahme des Parteiführers Drewnik dürfte deshalb durch die Gerichte korrigiert werden, denn die Entlassung ist z. B. auch gegenüber dem Landtagsabgeordneten Dammberg, dem Generalsekretär der Partei, ausgesprochen worden, der einen langjährigen Anstellungsvertrag besitzt, ebenso wie die Sekretärinnen, die zum Teil drei bis fünfjährige Kontrakte in der Hand haben. Man bringt die auffallende Wohnnahme des Abgeordneten Drewnik mit der Tatsache in Verbindung, daß man im Parteibüro eine grundsätzliche Reinigung vornehmen wolle, bevor in Berlin die Reichskonferenz zusammentritt, die von den Landesverbänden und Ortsgruppen im Reiches kürzlich gefordert wird. Diese Konferenz hatte bereits im November stattfinden sollen. Als die ersten Meldungen über den Krach in der Wirtschaftspartei und über das Ausscheiden des Abgeordneten Colosser aus dem Vorstand bekannt wurde, hatte der Vorstand der Partei mit Colosser eine Vereinbarung dahin getroffen, daß dieser über die Krise in der Partei und seine persönlichen Gründe nichts bekannt geben solle, da ihm Gelegenheiten gegeben werde, auf der Reichskonferenz der Wirtschaftspartei dem Abgeordneten Drewnik gegenüberzutreten. Die Reichskonferenz wurde jedoch immer wieder hinausgeschoben und der Abgeordnete Colosser hat nunmehr den Parteivorstand wissen lassen, daß, wenn ihm nicht bis Ende November Gelegenheit gegeben werde, vor dem genannten Gremium seine Amtsniederlegung zu rechtfertigen, er sich an die Schweigepflicht nicht mehr gebunden fühle.

Der Fall Döhlen

Schritte der sächsischen Regierung.

(31) Dresden, 18. November.

Nach der am Freitag erfolgten Arbeiterentlassung bei den Guldahmer Döhlen sind auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 18. November 1930 die zuständigen Ministerien beauftragt worden, unterzünftig zu prüfen, welche Möglichkeiten zur Erhaltung Döhlers für die sächsische Wirtschaft, wie der durch die Stilllegung geschaffenen Vage, insbesondere welche wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Möglichkeiten einer Trennung gegeben sind. Unabhängig davon wird nochmals versucht, auf kaufmännischem Wege zum Ziele zu kommen.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsausichten. Anfänglich keine wesentliche Veränderung. Teils heiter, teils neblig bewölkt mit verbreitetem Nachtfrost. Übergang zu Winden aus östlicher Richtung von zunächst geringer Stärke. Im späteren Verlauf zum Ende des Mittwoch oder erst am Donnerstag bei ansteigenden Temperaturen auch auftrübende südliche bis südwestliche Winde. Eintrübung mit einfolgenden Niederschlägen wahrscheinlich.

Dresdner Börse vom 18. November

Schwächer. Auch heute konnte sich keine beruhigende Stimmung durchsetzen, so daß Kursrückgänge bis zu 3 Prozent zu verzeichnen waren. Am Bankenmarkt gaben Braubank, Commerz, Darmstädter und Deutsche Bank je 1 Prozent her. Nationalen Werte gutgehalten, Union Vieh + 3 Prozent, Schubert — 2 Prozent, Elektrizitätswerte geschäftlos und kaum verändert, Elektra — 5 Prozent. Brauerei-Werte konnten mit Berliner Kindl + 5 Prozent, Mebeck + 1 Prozent und Schöferhof + 2 Prozent kleine Verbesserungen bringen. Textilwerte mit Industrie-Werte — 1 Prozent, Blauner Wägen + 1 Prozent, auf gestrigem Stande. Herden — 1 Prozent. Am Markt der verschiedenen gingen Kupferwerg, Wunderlich und Polophon je 1 Prozent zurück. Papierwerte mit Mimola und Photo — 1 Prozent unverändert. Ebenso Porzellan- und Glaswerte, bei denen Hutchenreuther 1 1/2 Prozent gewinnen konnte, während Kahla 1 1/2 Prozent nachgaben. Im weiteren Verlauf lustlos.

1737 Stimmen, Staatspartei 1235 (9602), Zentrum 1988 Stimmen (2933), Sozialdemokraten 7101 Stimmen (10 959), Kommunisten 2613 Stimmen (4916).

In Heidelberg erhielten die Nationalsozialisten 13 908 Stimmen (14 578) und 31 Sitze (9), das Zentrum 5271 (8828) und 12 Sitze (13), Sozialdemokraten 7216 (9056) und 16 Sitze (21), die Kommunisten 3046 (5133) und 7 Sitze (10).

Mecklenburg

Im einzelnen ergeben die Stadtverordnetenwahlen in Schwerin und Rostock folgendes Bild (die eingeklammerten Ziffern stellen das Ergebnis der letzten Reichstagswahl dar):

Schwerin:			
Bürgerliche Einheitsliste	5 899	(—)	11 Mandate
Gruppe f. Volkswohlfahrt	1 719	(—)	3 "
Nat. Wirtsch. Liste	1 825	(—)	3 "
Sozialdemokraten	7 848	(10 862)	17 "
Kommunisten	676	(906)	1 "
Chr. Soz. Volksdienst	327	(397)	0 "
Nationalsozialisten	6 513	(5 112)	13 "
Rostock:			
Kommunisten	512	(620)	2 "
Rechte	1 033	(—)	4 "
Nationalsozialisten	793	(1 196)	3 "
Handel, Handw. u. Gewerbe	790	(—)	3 "
Bürgerliche Einheitsliste	175	(—)	0 "
Sozialdemokraten	1 088	(2 133)	4 "
Reformpartei	203	(—)	1 "
Deutschnationale	593	(1 144)	3 "

+ Kündigung der Lohnordnung im sächsischen Steinhöhlenbergbau. Der Bergbauische Verein Zwaidau teilt mit: Um für eine Infolge der Preisenkürzung der Reichsregierung zu erwartende Lohn- und Preislenkung für alle Fälle freie Hand zu lassen, hat der Bergbauische Verein die Lohnordnung für den sächsischen Steinhöhlenbergbau zum 31. Dezember d. J. gekündigt.

Für Sachlichkeit zwischen den Konfessionen Protestantismus und Katholizismus

Eine Auseinandersetzung mit dem Landesvorsitzenden des Evangelischen Bundes

Wir hatten in Nr. 265 einen Bericht des Freiburger Anzeigers und Tagesblattes zitiert, der in sehr mißverständlicher Weise über einen Vortrag des Landesvorsitzenden des Evangelischen Bundes in Sachsen, Herrar Jaasch (Freiburg) berichtet hatte. Nach diesem Berichte sollte Herrar Jaasch gesagt haben, seit dem 9. November 1918 bestimmten zwei Mächte über Deutschlands Politik: die internationale römische Macht und der internationale schwarzgeistige Umsturzwill. Wörtlich hieß es dann: „Rom und Moskau kommt es darauf an, den nationalen, geschlossenen Staat zu zerbrechen und an seine Stelle ein internationales Weltbrüderium zu setzen. Beide Mächte haben den einen gemeinsamen Feind in den deutschen Strömungen, die das nationale Gefühl als etwas Heiliges betrachten, und bewegen sinden sich auch beide zusammen. Der größere Feind des Protestantismus ist die römische Internationale.“ Wir hatten Herrn Herrar Jaasch gefragt, ob er diesen Bericht als richtig anerkenne. Daraufhin schreibt uns Herrar Jaasch unter dem 15. November 1930: „Der Bericht des Freiburger Anzeigers gibt den Inhalt des Vortrages, wie das ja oft geschieht, nur in kurzen Strichen und insofern unzulänglich wieder, als er gewisse verbindende Sätze vermissen läßt. Ich darf darum die von Ihnen beanstandeten Behauptungen in den Zusammenhang der Sätze meines Vortrages stellen.

Ich habe den 9. November den schwärzesten Tag der modernen deutschen Geschichte genannt und selbstverständlich vom 9. November 1918 gesprochen. Ich habe hinzugefügt, daß er der Schicksalstag für den Protestantismus sei, weil vor allen Dingen seitdem zwei Mächte führend geworden seien: Die römische internationale Machtwillie oder Ultramontanismus und der marxistische Umsturzwillie oder Bolschewismus. Rom oder Moskau. Ich habe hinzugefügt: Diese beiden Mächte müßten unersöhnliche Gegner sein, denn Rom will das Königreich Christi auf Erden erstreben und wenn es auch nach protestantischer Auffassung irrig sei, ein irdisches Gottesreich auf Erden mit der Spitze des Papstes als Statthalter Christi zu schaffen, so sei doch nicht zu verkennen, daß dieses Streben auf einer jahrhundertelangen Tradition beruhe, die viel und starken, kulturellen Segen für die Welt und auch für Deutschland gebracht habe. Moskau aber wolle die Diktatur des Proletariats, die Religion als Nebenache oder gar als eine Sache, die zu unterdrücken sei. Wenn diese beiden Mächte dennoch in der Politik als Bundesgenossen auftreten, so liegt das darin, daß sie beide die Gottesordnung des nationalen Staates nicht anerkennen, und damit in den Organisationen eines ausgeprägten deutschen Nationalgefühls, besonders aber eines deutsch-protestantischen Nationalbewußtseins gemeinsame Gegner erblickten. Für den deutschen Protestantismus aber sei der Ultramontanismus, sei die römische Internationale der gefährlichere Gegner, der dem Erbe Luthers zum vernichtenden Schicksal werden wolle. Ich habe aber gerade zu diesem Satze mit erhobener Stimme hinzugefügt, daß ich ja nicht mißverstanden werden möchte, als ob wir nicht wüßten, wie verwerflich und tabuierend für alle christliche Kultur und christliche Sittlichkeit der im Marxismus liegende Atheismus für uns sei. Ich habe folgendes Bild gebraucht: Es befiht einer als Erbe seit Jahrhunderten einen Garten, an dem er seine Freude hat, dessen Blumen ihn beglücken, dessen Früchte ihn erquickten. In diesem Garten gälte es Tag für Tag Schädlinge und Unkraut zu bekämpfen. Das seien die marxistischen Ideen. Gegen sie kämpfe man nicht allein durch Gesezte, Programme, Organisationen, sondern das sei die Christenpflicht aller Christen, das müßte die Mutter tun, die katholische wie evangelische, die ihre Kinder beten lehre, der christliche Vater, der aus seinen Kindern etwas Rechtes machen wolle, der christliche Lehrer und Erzieher, der christliche Kaufmann, der auf Treu und Glauben seine Arbeit stelle. Aber es häme da plötzlich einer, der, auf eine alte Urkunde gestützt, behaupte: Dein Garten gehört mir. Er macht das Besitztum geltend. Er wird damit selbst gemiß acht den Kampf gegen das Unkraut übernehmen. Aber er macht den bisherigen Besitzer beschlos. Rom erkenne den deutschen Protestantismus nicht als daselbstberechtigt an. Es sehe in ihm eine abtrünnige Ketzerei und erkenne nur eine einzige Norm für christliche Sittlichkeit und christliche Weltanschauung an: Das sei die römisch-katholische Kirche. In diesem Sinne sei uns Rom der gefährliche Gegner. Ich habe dann aus einem Schriftchen von Dr. Meißner, Weltfriede und Weltkatholizismus oder „Vaterlandsliebe und Völkerverwöhnung nach katholischen Grundfäden“ Sätze zitiert, in denen der katholische Internationalismus klar gelegt wird. Wenn Sie in Ihren Sätzen sagen: „Neu sei die Behauptung: Der Katholizismus sei schlimmer als der Bolschewismus“, so ist das eine Anekdote — ich nehme an unbewußte — Verdrehung dessen, was Sie aus dem Bericht zitiert haben und was ich gesagt habe. Im Gegenteil habe auch ich die Gegnerschaft dieser beiden Anschauungen klargelegt.“

Wir haben den Brief des Herrn Herrar Jaasch in vollem Wortlaut wiedergegeben, da uns an einer völligen Klarstellung liegt. Wir freuen uns, daß Herr Herrar Jaasch den Gedanken, der Katholizismus sei schlimmer als der Bolschewismus, ablehnt. Dieser Gedanke konnte ohne Verdrehung lediglich vom Wortsinne nach aus dem Anfang zitierten Sätzen des Vortrages des Freiburger Anzeigers entnommen werden. Daß der Landesvorsitzende des Evangelischen Bundes den kulturellen Segen, der von der katholischen Kirche für Deutschland und die Welt ausgegangen ist, anerkennt, erfüllt uns mit besonderer Genugtuung.

Um so mehr bedauern wir, daß auch in diesem Briefe Behauptungen enthalten sind, die wir als unbegreiflich bezeichnen müssen. Zunächst die Behauptung, daß Rom und Moskau in der Politik als Bundesgenossen auftreten. Diese Behauptung ist absurd; es gibt keinen einzigen Fall, in dem Rom und Moskau irgendwie zusammen gearbeitet hätten. Selbst wenn wir uns auf den Standpunkt des Evangelischen Bundes stellen und annehmen wollten, Katholizismus und Bolschewismus seien beide dem Protestantismus in gleicher Weise entgegengefehrte Kräfte, dann genügt diese Annahme noch nicht, um von einer Bundesgenossenschaft zu sprechen. — Irrführend ist die Verleumdung: „Der übernationale römische Machtwillie oder

Ultramontanismus“; unter diesen beiden Schlagworten hat man doch bisher auch in antikatholischen Kreisen zwei verschiedene Dinge verstanden! Und: „Der marxistische Umsturzwillie oder Bolschewismus“ — man könnte fast auf die Vermutung kommen, daß Bolschewismus und Sozialdemokratie für Deutschland gleichgesetzt werden. Anders ist die Behauptung, römischer Machtwillie und Bolschewismus seien in Deutschland seit 1918 führend, einfach unerschrocken, römischer Machtwillie — Zentrum, Bolschewismus — Sozialdemokratie. Solche politische Logik ist — entwerfend.

Die Annahme, daß die katholische Kirche die „Gottesordnung des nationalen Staates“ nicht anerkenne, ist irrig. Die Kirche bejaht die Nation als eine Ordnung, die dem Willen Gottes entspricht und ihren Sinn im Weltplan hat. So ist der deutsche Katholik gerade aus seiner religiösen Überzeugung heraus national gesinnt. Wir würden uns aber hüten, deshalb von einem „deutsch-katholischen“ Nationalbewußtsein zu sprechen, und lehnen ebenso den Ausdruck „deutsch-protestantisches Nationalbewußtsein“ ab — so sehr wir überzeugt sind, daß auch bei unseren protestantischen Volksgenossen die Bejahung der Nation religiös fundiert ist. Derartige Formulierungen müßten zu der Auffassung führen, daß die Volksgenossen der anderen Konfession als vom Nationalbewußtsein ausgeschlossen gelten sollen. In einem gesunden Nationalbewußtsein hat die Kirche nie

eine zu bekämpfende Macht gesehen — nur in einer Überheißung dieses Bewußtseins, die das Nationalgefühl an Stelle der religiösen Wahrheit setzen will. Eine solche Überheißung aber kann keine Religionsgemeinschaft gutheißen, die an der Lehre Christi festhalten will. Auch der Protestantismus erblickt sein Fundament nicht in dem Bewußtsein einer Nation, sondern in der Bibel, und übrigens ist auch er in seiner Anhängerenschaft nicht auf das eine deutsche Volk beschränkt; auch er trägt (wenn man schon das Wort gebrauchen will) internationalen Charakter.

Der gemiß schöne Vergleich der Religion mit einem blühenden Garten, den Herr Herrar Jaasch gebraucht, leidet an einem Mischfehler: Herrar Jaasch sieht darin, daß die katholische Kirche eine Reihe von Lehren des Protestantismus als irrig bezeichnet, einen Machtanspruch. Er bezeichnet aber selbst an einer anderen Stelle seines Briefes eine katholische Auffassung als irrig. Es ist doch nur selbstverständlich, daß in den zwischen beiden Konfessionen strittigen Fragen der Glaubenslehre jede Konfession überzeugt sein muß, daß die andere im Irrtum ist. Aber: „Tatsachberechtigung absprechen“? „Besitzrecht geltend machen“? Wenn es uns erlaubt ist, in dem Wilde vom Garten zu bleiben: Wenn ich überzeugt bin, daß der andere seinem Stück Garten falsche Pflege angedeihen läßt — spreche ich ihm deshalb die Tatsachberechtigung ab? Die katholische Kirche erkennt den Protestantismus als eine historische Erscheinung an, die ohne den Willen Gottes nicht möglich gewesen wäre. Sie glaubt aber, daß der Schöpfer des großen Gartens der christlichen Religion gewollt hat, daß es ein Garten sei, und daß die wenig erquicklichen Zäune, die heute noch dieses Gartenland abteilen, einmal verschwinden werden. In diesem Ziele sollten beide Konfessionen einig sein. Wer diesem Ziele dienen will, sollte nicht das Trennende, sondern das Gemeinsame der christlichen Konfessionen betonen und pflegen.

Die Kulturkraft der Kirche

Im Rahmen der weltlichen Kirchweihfeier der katholischen Gemeinde St. Laurentius Mittweida sprach Dr. Des. J. H. (Dresden) im dichtbesetzten Saale des „Schillergartens“ über das Thema „Die Kulturkraft der katholischen Kirche“. Für den Materialisten, so führte er aus, bedeute die Religion nur einen Teil des ideologischen Überbaus der materialistischen Kultur. Der Christ aber sehe in der Religion die Keimzelle aller Kultur; der Katholik betrachte die Religion als das wichtigste formgestaltende Prinzip der Kultur überhaupt. Der Felsenrund religiöser Überzeugung sei die Voraussetzung für die Entfaltung jeder höheren Kultur. Die katholische Kirche schaffe diese Voraussetzung in dreifacher Weise: durch Bindung der Seele an das göttliche Sittengesetz, durch Verpflichtung des Gläubigen, seine Überzeugung auch in der Tat zu bewähren und durch Aufrichtung einer Autorität, die die Normen des Glaubens und Sittengesetzes der Willkür des Einzelnen entzieht.

Mit dieser Lehre und mit dieser Autorität hat die katholische Kirche die Völker unseres Erdteils aus der blutigen Verwilderung und Barbarei der Völkerverwilderung zu der Höhe einer neuen Kultur geführt. Sie habe das Gesez Christi zur Grundlage der Kulturarbeit der weißen Rasse gemacht und damit dieser Völkergemeinschaft einen Fortschritt vor allen anderen gegeben. Die heutige europäische Kultur, auch die der nicht mehr katholischen Gebiete, sei ohne diese Kulturarbeit des Mittelalters einfach undenkbar. Ueber den Wandel der Zeiten hinweg, unerschüttert von Irrungen und Spaltungen, ja selbst unter Überwindung von Fehlern der eigenen Führung habe die Kirche ihre Kulturkraft bis heute bewahrt. Sie halte das „Du sollst“ des Dekalogs dem modernen Materialismus, der an Stelle der Erlösung des Menschen durch Gott die Selbst-erlösung des Menschen setzen will, mit gleicher Entschlossenheit entgegen wie einst dem Terror des verfinsterten Heidentums.

Die Ethik des Christentums, die durch das Wirken der katholischen Kirche zur Grundlage der abendländischen Kultur geworden ist, hat sich als unerschöpflich lebendige Quelle für das geistige Leben und das künstlerische Schaffen erwiesen. Von den Klöstern ist die europäische Wissenschaft ausgegangen. Von Augustinus und Thomas bis zu Mendel und Pasteur könnte man eine eindrucksvolle Reihe katholischer Gelehrter aufzählen, die entscheidende Fortschritte der Wissenschaft ermöglicht haben. Die Bildung der Gegenwart, die in der Gliederung ihrer Universitäten noch die Tradition des Mittelalters zeige, kranke an Fehlern eines einheitlichen gefaltenden Prinzips, einer Zielrichtung auf ewige Dinge. Der Katholik lehnt Rommoms Fortschritt einer „voraussetzungslosen“ Wissenschaft ab. Jede Wissenschaft muß Gott zur Voraussetzung haben, sonst ist sie in ihren letzten Auswirkungen nicht kulturfördernd, sondern kulturfördernd.

Die Geschichte der Kunst ist jahrhundertlang mit der Geschichte der katholischen Kirche verbunden gewesen. Die Kirche gab den bildenden Künstlern die stärksten Anregungen, war ihre beste Auftraggeberin. Künstler haben für die technische Erweiterung der Architektur und der Malerei außerordentliches geleistet. Die einheitliche Zielentwicklung der gesamten europäischen Welt geht letzten Endes auf die weltanschauliche Einheit zurück, die Unterordnung aller unter ein einheitliches, den Besonderheiten des Zeitgefühls entsprechendes Formprinzip ermöglichte. Die Auflösung der alten weltanschaulichen Einheit hat auch die Einheitlichkeit der europäischen Zielentwicklung zerstört, und die Stillverwirrung der modernen Kunst ist letzten Endes auf die weltanschauliche Wirren der Gegenwart zurückzuführen. — Der katholische Gottesdienst, in seinem Aufbau selbst ein Kunstwerk, hat neben den bildenden Künsten die Musik aufs stärkste angeregt und gefördert. Die Verdienste der Kirche um die Literatur sind bekannt. Der Fortschritt, den in der neueren deutschen Literatur zunächst das protestantische Deutschland geholt hat, ist in der Romantik eingeholt worden; und heute arbeiten Protestanten und Katholiken mit gleicher Kraft und Hingabe im Wettstreit am großen Werke der deutschen Kunst — ein Beispiel, das für alle Kulturgebiete vorbildlich sein sollte.

Die Forderung der Kirche, daß die Glaubensüberzeugung sich auch in der Tat auswirken muß, hat naturgemäß das soziale Leben auf das stärkste beeinflusst. Den Ruf nach sozialer Gerechtigkeit hat die Kirche zu allen Zeiten erhoben. Seit

den Zeiten des spätrömischen Imperiums, wo die Kirchen Zufluchtsstätten für die Verfolgten und Mitleidenden waren, ist die Kirche nicht müde geworden, den neuen sozialen Aufgaben im Wechsel der Zeiten gerecht zu werden. Die katholische Caritas hat eine lange, ruhmreiche Geschichte, von einer Hildegard von Bingen, von einem Binzen von Paul könnte die Gegenwart lernen, wie man Zeiten sozialer Krisen glücklich überwindet. Auch in der Gegenwart hat die Kirche ihre alte Tradition auf diesem Gebiete bewahrt. Der französische Sozialist Thomas hat zugestanden, daß der Papst der erste Souverän in Europa gewesen ist, der (durch die bekannten Rundschreiben Leo XIII.) ein wirklich tiefes Verständnis für die sozialen Nöte der Gegenwart bewiesen hat. Die moderne deutsche Sozialgesetzgebung ist unter der Führung von Katholiken ausgestaltet worden.

Dem Staate gegenüber ist der Katholik durch seine Weltanschauung zu positiver Mitarbeit genötigt. Stärkste Widerstandskraft gegen negative Strömungen im politischen Leben (so heute gegen den Kommunismus) zeigen in Deutschland die katholischen Gebiete. Auf dem Boden des Katholizismus ist in Deutschland die Zentrumspartei erwachsen, die sich bleibende Verdienste um den Bestand des Reiches und die Freiheit der Religionsübung in den letzten Jahrzehnten erworben hat. Die internationale Kirche bejaht den Nationalstaat als eine historische Erscheinung, die dem Weltplan des Schöpfers entspricht. Die deutschen Katholiken der Grenzgebiete haben während der feindlichen Besetzung ihre Treue zum Deutschtum heroisch bewiesen, auch die katholischen Auslandsdeutschen haben treu ihre nationale Eigenart. — Die Eigenartlichkeit der Wirtschaft erkennt die Kirche an, wendet sich aber gegen jede Verletzung des christlichen Sittengesetzes auch auf diesem Gebiete. Die Kirche wird sich stets dagegen wenden, wenn aus wirtschaftlichen Gründen sittliche Werte vernichtet würden.

Wir Katholiken stehen mit Liebe und Stolz zu unserer Kirche. Wir wehren die Angriffe, die gegen sie gerichtet werden, ab, aber wir bedauern, wenn solche Angriffe aus dem Lager anderer christlicher Konfessionen kommen. Wir schätzen die positiven Kräfte des deutschen Protestantismus viel zu hoch ein, als daß wir glauben könnten, die Wehrheit des protestantischen Deutschlands könne sich auf diesem Gebiete zur reinen Relation bekennen. Der große Feind der christlichen Kultur ist heute der Materialismus in seiner brutalen Form, der von Ausland her zum vernichtenden Schläge gegen das Abendland ausholt. Ihm hat die Kirche den Kampf angefaßt, und im Zeichen dieses Kampfes sollte es keinen konfessionellen Streit unter Christen geben.

Der Vortrag, in dem durch eine Reihe von Zitaten nachgewiesen wurde, daß weltbildende Männer, die nicht der Kirche angehört hatten, die Kulturkraft dieses „umfassendsten und gewaltigsten Gebildes, welches die Geschichte hervorgebracht hat“ (Wolff v. Arnstadt), anerkannt haben, fand lebhaften Beifall.

RM. 160 000 liegen bereit

am Freitag / Sonnabend zur Ziehung der

Hygiene-Museums-Geldlotterie:

61 404 Gewinne und Prämien;
darunter Höchstgewinn RM. 60 000,
1. Hauptgewinn RM. 30 000,
1. Prämie RM. 2000, 2. Prämie RM. 1000,
Gewinne zu RM. 2000, 1000, 500,
200, 100, 50 usw.

Die letzten Lose zu RM. 1. — u. G. Glücksloschen zu RM. 5 und 10 Lösen in allen Lottergeschäften oder direkt durch Sächsische Wahlfahrtslotterien, Dresden - A., Waisenhausstraße 28.



Der Winter meldet sich an

Nun ist auch im Flachland der erste Schnee gefallen! Zur großen Freude aller Schneeschuhfahrer setzte in den Mittagsstunden des Montag leichtes Schneetreiben im Dresdner Stadtgebiet ein, der freilich nur in den freien Ragen die Erde überzuderte. Nach Einbruch der Dunkelheit trat härterer Schneefall ein, der besonders in der 21. Stunde sehr dicht war. Im Nu hatte die Stadt ein mitterlich weihnachtliches Aussehen angenommen. — Auch in der näheren Umgebung Dresdens, nach Tharandt, Moritzburg, Wilschauerwerda und Königbrück zu liegt überall eine schwache Schneedecke. Die Straßen sind auch da überall sehr glatt und zum Teil leicht vereist. Die von Moritzburg kommenden Autobusse trafen in Dresden bereits mit Schneehetten ein.

Im Osterzgebirge war der Montag mit Schneefall eingezogen. Im Kammegebiet um Zinnwald und den Kahleberg lag in den zeitigen Nachmittagsstunden eine leichte Schneedecke. Bei etwa zwei Grad Kälte fielen im Altenberg-Zinnwald-er Schigebiet in der 19. Stunde acht bis zehn Zentimeter Schnee. Es herrschte ein steiler Wind, der die Kälte höher erscheinen ließ und auch Verwehungen mit sich brachte. Sehr starker Schneefall setzte zwischen 19 und 20 Uhr ein. Innerhalb einer halben Stunde fielen weitere zehn Zentimeter Schnee. Der Föhnwind war so dicht, daß Kraftwagen nur im Schritt fahren konnten. Die Straßen im gesamten Gebiete sind durchweg sehr glatt, so daß die Schneehetten schon in Tätigkeit treten mußten. Der große Schneefall der Kraftverkehrs-Gesellschaft befähigt bereits die Kammtstrassen, um von vornherein Sperrungen durch Schneehetten zu verhindern. Auf der Rippdorf-Altendörfer Linie lag der Schnee in den Abendstunden zusammenhängend bis Obercaasdorf und später noch weiter nach Dresden zu. Im Mülligtal hat der Wind nicht so aufzubliesen können, so daß bis Glaschütze herab die Schneehöhenverhältnisse für Schlittschuhläufer bereits als gut gemeldet wurden.

Dresden und Umgebung

Öffentliche Sammlungen im Jahre 1931

Dresden, 18. November.

Um einem Ueberhandnehmen öffentlicher Sammlungen in den einzelnen Regierungsbezirken vorzubeugen, werden die fünf sächsischen Kreisoberhauptmannschaften für ihre Bezirke im Jahre 1931 nur eine beschränkte Anzahl Sammlungen zulassen. Die planmäßig auf das ganze Jahr verteilt werden sollen. Gesuche um Genehmigung öffentlicher Sammlungen, soweit sie über den Bezirk eines Ortes oder einzelner Verwaltungsbereiche hinaus erstrecken sollen, sind unter Anbeziehung des Veranfallers, des Zweckes und des gewünschten Zeitraumes bei der zuständigen Kreisoberhauptmannschaft bis spätestens 31. Dezember 1930 einzureichen.

Seilbahn und Liliensteinbahn

Der Landesverein Sächsischer Heimatbund hat zur Frage der Errichtung einer Seilbahn von Königstein nach dem Lilienstein erneut in einer Auslastung, die auch der zuständigen Verwaltungsbehörde übermittelt wurde, Stellung genommen. Darin wird die Bedürfnisfrage glatt verneint. Was die Rentabilitätsfrage anlangt, so sollte die Seilbahn auf den Fichtelberg, die sich schon längst nicht mehr trägt, als warnendes Beispiel dienen. Auch sei der Kreis der Besucher, die als Fahrgäste für die Bahn in Betracht kämen, ziemlich eng und lasse sich nicht künstlich ins Ungemessene steigern. Die schwersten Bedenken gegen den Bauplan lagen aber auf dem Gebiete des Heimatbundes. Das Landschaftsbild würde durch den eisernen Gerüstbau und die auf- und abpendelnden etwa vier Meter langen Wagen schwer beeinträchtigt, insbesondere für die zahlreichen Besucher des Elbtales und die Fahrgäste der Elbdampfer. Alles in allem sprächen gegen die Ausführung der Seilbahn die schwersten wirtschaftlichen Bedenken und die dringendsten Rücksichten auf den Schutz der Heimat. Der Lilienstein würde durch den Bau der Bahn seines Charakters als stolze und stolze Berggestalt des heimischen Gebirges beraubt werden.

Ortsverband der katholischen Vereine. Die Sitzung am Freitag, 21. November, im Kolpinghaus, Käufferstraße, findet abends 8 Uhr statt.

Ortsausflug der deutschen Jugendverbände. Vollausstellung im Schauspielhaus Donnerstag, den 20. November: „Sturm im Wasserglas“. — Vollvorstellung im Opernhaus am Montag, den 24. November: „Ariadne“. — Restillierte Karten zum Preise von 1 RM. sind täglich von 4—6 Uhr, Schützenplatz 14, 1., Zimmer 8, zu haben. (Sonntags von 11—2 Uhr.)

Öffentliche Führungen im Deutschen Hygiene-Museum. Im Deutschen Hygiene-Museum werden von jetzt ab ärztliche Führungen durch verschiedene Abteilungen veranstaltet, und zwar

Dresdner Ausstellungen

Galerie Junge Kunst (Josef Sandel). Die November-Ausstellung der Galerie Junge Kunst (Dresden, Lütichaustraße 21) ist den in Dresden noch wenig bekannten jungen Malern Willy Geyer und Alexander Riemer gewidmet. Geyer, der jetzt in Ulm lebende Führer der Stuttgarter Neuen Sezession, dürfte in besonderer Weise die katholischen Kreise Dresdens interessieren. Denn Geyer ist, wie sein Interpret Franz Frank in seiner Einführungsbroschüre hervorhebt, strenggläubiger Katholik und ein ungewöhnlich religiöser Mensch. Er zeigt hier 11 Plätter aus einem großangelegten Werke „Die Passion“, Lithographien, in denen der Künstler mit ergreifender Inbrunst Szenen aus der Leidensgeschichte Christi darstellt. Klar und fest umrissen stehen im Raum die Gestalten, der Ausdruck der Hände ist oft erschütternd. Auch der Maler Geyer kommt hier zu Wort. Seine Landschaften sind weiche, warme Farbenklänge. Sehr schön ein Blumenstück, farblich schimmernde Tulpen. Ferner ein Bildnis „Der Maler“, das sich ganz in dem schauenden Auge des dargestellten Künstlers konzentriert. Willy Geyer hat bereits einige große Altarbilder geschaffen, die in diesen letzten Jahren in Berlin ausgestellt waren und außerordentliche Anerkennung fanden. — Die Bilder des Stilschülers Alexander Riemer führen in eine ganz andere Welt. Wir sehen hier eine völlig auf das Ornamentale eingestellte Kunst, kleine Phantastische von außerordentlich malerischem Reiz. Riemer, der einige Zeit in Paris lebte, hatte dort mit einer Kollektivausstellung großen Erfolg. Edmund Müller, der bekannte Schöpfer des Freiheitsdenkmals in Lima, stellt eine Holzplastik „Der Felsreiter“ aus, ein Werk voll Ruhe und Sammlung. M. R. W.

Die Dresdner Bengi-Berg-Ausstellung. „Jagd mit der Kamera“ im Ausstellungspalast am Stübelpfad, die einige 100 Großaufnahmen von seltenen und schönen Tier- und Naturbildern aus allen Weltteilen zeigt, erfreut sich eines von Tag zu Tag steigenden Besuches aus allen natur- und tierliebenden Bevölkerungsschichten. In der ersten Ausstellungswoche wurden über 4300 Besucher gezählt; diese Zahl ist allerdings für Dresden noch verhältnismäßig gering, wurde die Ausstellung doch in Hamburg von 120.000, in Kiel und Stettin von je über 30.000

Marksteine katholischen Lebens

75 Jahre Pfarrkirche Neustadt

Dresden, 18. November.

Die St. Franziskus-Konvent-Gemeinde Dresden-Neustadt hat am Sonntag des 75-jährigen Bestehens ihres Gotteshauses in einem Pontificalamt in würdiger Weise gedacht. Das Gotteshaus konnte die Zahl der Gläubigen kaum fassen, die sich zum Jubelgottesdienst eingefunden hatten. Schon die Verteilung an den Kommunionmessen um 7 und 8 Uhr hatte eine überaus große Schar Gläubiger an den Tisch des Herrn geführt. Das von H. S. Tombehan Hartmann (Bauhen) geleitete Pontificalamt umrahmte der Kirchenchor Cecilia unter Kantor Großmanns Leitung mit erhabenden Gesängen. Die Festpredigt hielt der H. S. Redemptoristenpater Richter aus Philippdorf, der die Gemeinde an mehreren Abenden durch eindrucksvolle Predigten auf den bedeutungsvollen Tag aus beste vorbereitet hatte. So bildete die weihnachtliche Feier ein starkes Bekenntnis zur Jubelkirche und ihren Führern, das sich auch für die Zukunft lehrreich auswirken wird.

Der Pfarrkreisverein hatte am Montagabend zu einer Kirchestimmung nach dem Ballhaus eingeladen. Der weite Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt; wieder ein Zeichen, in welcher erfreulicher Verbundenheit Chor und Gemeinde zueinander stehen. Die mächtige Stimme von Griesbacher war der Aufsicht des Abends, der die Cecilia weitere Lieder von Roter und Alt anstimmte. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß der Chor, der über ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial verfügt, unter der Stöbührung Kantor Großmanns mit seinen Darbietungen reichen Beifall fand. — Mit seiner warm empfundenen Begrüßungsansprache verband der H. S. Pfarrer Viktoriat Rother einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Jubelkirche und dankte allen, die an ihrem Aufbau und Ausfluge mit beigetragen haben. Seit der Weihe der Pfarrkirche im Jahre 1855 haben an ihr gewirkt, die Pfarrherren: Anton Romach bis 1881, Anton Jeller bis 1870, Eduard Madachek bis 1885, Anton Buch bis 1897, Josef Schönfelder bis 1899, Heinrich Salm bis 1904, Alexander Hartmann bis 1917. Nach diesem hat dann der Redner die Gemeinde bis auf den heutigen Tag erfolgreich betreut. Kapläne waren tätig seit 1893: Wilhelm Rudolph bis 1896, Edmund Groß-

mann bis 1899, Walter Kiese bis 1902, Karl Pinke bis 1908, Franz Fehler bis 1905, Johannes Kiese bis 1909, Karl Schering bis 1912, Josef Jutz bis 1921. Vertretungsweise haben gewirkt die Kapläne Helmuth Opiß (1914—1919), Philipp Richter bis 1925, Pfarrer Herr (1923—25). Heute sind die Herren Josef Horstkötter und Arnold Schmitz die tatkräftigen Stützen des Pfarrers. Besondere Auszeichnung wurde dem Kirchenchor und seinem Leiter zuteil, der allsonntäglich das Hochamt zu einer erhebenden Feier gestaltet, und anderen bewährten Mitglieðern der Gemeinde. Mögen die Wünsche für das weitere Blüten und Gedeihen der katholischen Gemeinde Dresden-Neustadt, mit denen Pfarrer Rother seine Ansprache schloß, in reichstem Maße in Erfüllung gehen! — Wieder bot der Kirchenchor einige prächtige Gaben seiner Gesangskunst, unter denen Offenbachs „Bourgeois“ besonders Lob und Hervorhebung zu verdienen verdient, dann erfreute Violinvirtuos Wlly Roth mit mehreren künstlerisch vollendet vorgetragenen Werken von Mozart und Kreisler die Zuhörer, die denn auch mit verdientem Beifall nicht horten. Ein auf toller Situationskomik beruhender Schwank „Er ist plempem“ sorgte im Anschluß für herzliche Heiterkeit. Alle Darsteller waren mit Lust und Liebe bei der Sache; einen Sondererfolg holte sich Herr Tritmann, der mit der glänzenden Interpretation des Landstreichers Erich jedem Berufs-Theater Ehre machen würde. — Ein Ball beschloß den unterhaltenden Abend.

Subilänmsvorbereitungen in Johannistadt

Die Herz-Jesu-Kirche in Dresden-Johannistadt bezieht am nächsten Sonntag bekanntlich die Feier der 25. Wiederkehr des Weibetages in folgender Weise: 9 Uhr bischöfliches Pontificalamt, 10.30 Uhr Festfeier im Ausstellungspalast. An allen Werktagen dieser Woche wird in der Herz-Jesu-Kirche abends 8 Uhr ein religiöser Vortrag vom Oblatenpater Meineke gehalten. Nur am Mittwoch tritt eine Veränderung insofern ein, daß an diesem Tage bereits am Vormittag bei der hl. Messe um 9 Uhr ein Vortrag stattfindet und daß der abendliche Vortrag (mit Rücksicht auf den gesetzlichen Ruhetag, und wegen der Veranstaltung des Gesellenvereins Dresden-Ost) schon um 6 Uhr beginnt.

Die Rolle der sächsischen Industrie

Im Mittelpunkt der Verhandlungen der letzten Sitzung des Gesamtverbandes des Verbandes Sächsischer Industrieller stand wiederum die schwere Kollage der sächsischen Industrie, ihre Ursachen, weitreichenden Wirkungen und die Möglichkeiten der Hilfe. Die Bestrebungen des Verbandes, auch den zentralen Stellen im Reich mit vollem Nachdruck die dringende Notwendigkeit einer beschleunigten Hilfe, wie der Veränderung der weitgehend wirkenden bisherigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zum Bewußtsein zu bringen, scheinen an den Stellen, die sich mit der konjunkturellen Verfolgung unserer großen Wirtschaftsgebiete im Reich befassen, volles Verständnis zu finden. Das zeigte ein mit großem Interesse aufgenommener Vortrag, den Direktor Dr. Bramstedt vom Institut für Konjunkturforschung über das Thema „Strukturwandlungen und Konjunkturpolitik der sächsischen Industrie“ hielt. Gestützt auf die intensive Mitarbeit des Statistischen Landesamtes und der sich an den Arbeiten des Konjunkturforschungsinstituts beteiligten Mitgliedsfirmen des Verbandes, sowie einer größeren Anzahl namhafter Sachverständigen verließ der Vortragende den Konjunkturverlauf in Sachsen in der Gegenwart und Vorzeitigkeit. Er erläuterte die Verbundenheit von Allgemein- und Arbeitnehmereinkommen und damit die enge Schicksalsgemeinschaft, in der in unseren großen Produktionsgebieten alle Kreise verbunden sind. Die aufschreienden und vielfältigen Arbeiten des Konjunkturforschungsinstituts seien gerade wegen der Verbreitung grundlegender Kenntnisse über die regionale Entwicklung zu begrüßen.

Dienstags von 16.30 Uhr für Frauen durch die Abteilung „Die Frau als Mutter“, Dienstags von 19.30 Uhr allgemeine Führung durch die Abteilung „Der Mensch“, die ebenfalls Sonntags 11 Uhr stattfindet, Donnerstags 15 Uhr Führung durch die Abteilung „Ernährung“. Die staatlichen Führungen selbst sind unentgeltlich, der Eintritt beträgt für Erwachsene 50 Pf.

Das Gängebäd und die städtischen Volksbäder bleiben am Bauhalt geschlossen.

Auslieferung von Kartoffelbindungen bei den Dresdner Güterabfertigungen. Nachdem der Kartoffelverkehr nachgelassen hat, werden Kartoffel-Frachtstückauslieferungen an Sonn- und Feiertagen bei den Dresdner Güterabfertigungen nicht mehr ausbewilligt. Bei zentraler Beförderung von Kartoffeln gemäß der Reichsbahnverwaltung eine Vergünstigung von 30 bis 20 Prozent der bisherigen Sätze.

Die Kartoffelpreise. Der Rat zu Dresden beschäftigt sich gegenwärtig mit der Nachprüfung der Preispläne für die wichtigsten Lebensmittel und die Brennstoffe. Anlaß dazu gab die Preissteigerung der Reichsregierung. Als erstes Produkt wurde die Kartoffel behandelt, für die bei pfundweisem Verkauf ein Preis von 3 bis 4 Pf. als angemessen angesehen wurde, zumal sich der Erzeugerpreis zurzeit dem Vorkriegspreis nähert. Sollte sich der Preis unter dem Einfluss der Witterung oder sonstiger Umstände ändern, so wird die Öffentlichkeit weiter unterrichtet werden.

Eine Zugmaschine umgekippt. Am Montagmittag stürzte an der Ecke Seidnitzer Weg und Reicher Straße eine Zugmaschine vermutlich infolge eines Defektes an der Steuerung die etwa einen Meter tiefe Straßengrube hinunter und begrub den Zugmaschinenführer unter sich. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Beifahrer hatte sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten können und wurde nur leicht verletzt. Die Zugmaschine wurde von einem Pflanzzug der Feuerwehr gehoben und auf die Straße zurückgebracht.

Staatlicher Kraftwagenverkehr. Auf der von der Kraftverkehrs-Gesellschaft freistaat Sachsen betriebenen Linie Dresden — Pirna — Rosenthal — Schneeburg wird die Strecke von Rosenthal Dorfplatz bis Dorf Schneeburg bis auf weiteres nur noch Sonntags und Sonntags gefahren.

Menschen binnen 3 Wochen befehdt. Die Ausstellung wird auch am 19. November wie am Sonntag und Wochentagen von 9 bis 5 Uhr geöffnet sein. Ausstellungsdauer ist am 30. November.

Konzerte und Vorträge

Dr. Ludwig Wöllners diesmaliger Vortragabend brachte außer Studien der drei weiblichen Dramatiker Goethe, Schiller, Schopenhauer Fragmente aus der Heiligen Schrift, zusammengefaßt unter dem Titel „Ein hohes Lied“ und mit Musik versehen von Dirk Joch, diese als deutsche Erstaufführung. Die edle, durchaus nicht antiquierte Sprechweise des Meisters, seine über alles Maß erhabene Singkultur in Verbindung mit der wunderbaren Erscheinung dieses Greises ließen auch dem Wort Gottes an dieser Stelle eine zu Herzen gehende Wirkung zuteil werden. Die weihnachtliche, zumeist melodramatische Vertonung Rodas dient einer hohen Kunst und lehnt sich an das große Vorbild der Bibel gläubig verständig an. Walter Weiß meisterte den instrumentalen Teil am Flügel. Ganz verschieden zu diesem am Schluß des Programms stehenden Werke die jüngeren und in ihrer Art gewaltigen Worte der drei Dichter: Aus Faust II die Eingangsszene Ariels, aus Don Carlos die Pola, Alca, und Philipp-Szenen des dritten Aktes und endlich aus Julius Caesar die Forumsszene des Brutus und Marc Anton. Hier feiert die geniale Wortkunst eines Shakespeares durch die hingeniale Sprechkunst Wöllners wieder Triumphe, wie sie kaum auf dem Theater größer gedacht werden können. Die Position vom Schaugebäude der Bühne verleiht erst dem Wort und damit der Kunst im eigentlichen Sinne die tiefere Geltung, wenn sie ein Interpret von so hohem Range dem Publikum vermittelt. Wer war seiner eintig darin, daß Wöllner immer noch auf der Höhe seiner großen Kunst steht und daß es ein Erlebnis bedeutet, ihn als Vermittler edler Dichtungen zu erleben.

Henne Seifert hatte sich für ihren Vortragabend im kleinen Saale der Kaufmannschaft ein Programm sehr ernsthafter, stibler Dichter gewählt, die sowohl bei Vortrag wie Gehör tieferes künstlerisches Einfühlen und Verstehen zur Voraussetzung haben. Rith, Gide und Wilde, ein Deutscher, ein Franzose und ein Engländer waren die Autoren. Es gelang

der Sprecherin über alle Erwartung gut, die z. T. sehr schwierigen Werke zu meistern und besonders ihren Stimmungsgehalt auszusprechen. Eine sehr modulationsfähige Stimme und ein bedeutendes Talent, lebensvoll zu gestalten, kommt ihr dabei zu Hilfe. Henne Seifert sprach alle Werke frei aus dem Gedächtnis, sie hatte mit Wildes Ballade vom Zuchthaus zu Reading die tiefste Wirkung. Das zahlreich erschienene Publikum spendete ihr besonders nach diesem Vortrag starken Beifall.

Gewerbehaus. Auch die dieswinterrlichen Konzerte der Dresdner Volksbühne liegen unter der Leitung verschiedener Dirigenten. Das 3. Sinfoniekonzert brachte wieder einmal Prof. Iljan Dobrowen, der jetzt in Oslo Generalmusikdirektor ist, auf das Podium des Gewerbehauses. Bei Schumann (Ouvertüre zu „Manfred“) und der Begleitung zu dem Klavierkonzert in B-Dur mit Orchester von Brahms festelte er durch gemachte und wertvolle Kapellmeisterleistungen. Seiner Einstellung entsprach aber El. Debussey's Orgel zu „L'Après midi d'un Faune“ (Der Nachmittag eines Faun) erheblich besser, und in Strawinskys „Feuerwerk“ kann er sein volles Temperament und sein musikalisches Volksblut reiflos entfalten. Bei Strawinskys „Feuerwerk“ machte man außerdem die Erfahrung, daß derartige Kammermusik doch allzusehr überflüssig werden ist, und daß man heute über diese instrumentale Exzentrik-Technik wohl ruhiger denkt. Scharfe Gewürze reizen eben nur auf kurze Zeit. Und die Rührbrutalität, wie sie im „Feuerwerk“ sich ausleben, haben das Schicksal eines Feuerwerks. Es zerknallt und zerbricht. Als Rest bleibt kein Funke übrig. Walter Schaufuß-Panini meisterte das Klavierkonzert mit trefflicher Künstlerkraft. Man feierte den Solisten, den Dirigenten und die Kapelle durch starken Beifall.

Das Arbeitsamt Dresden veranstaltet im Volkswohlfahrtsamt eine musikalische Veranstaltung für Arbeitslose mit dem Programm „Musikalische Naturbilder“. Dr. Handrich gedachte in seinen Begrüßungsworten auch des 25-jährigen Dirigentenjubiläums von Florenz Werner und überreichte ihm als Glückwunsch, Dank und Anerkennung des Arbeitsamtes ein Blumenband. Die einleitenden Worte für das Programm — Ouvertüre „Die Schriden“ (Wendelsohn), Die Waldau (Smetana), 8. Sinfonie von Beethoven — hatte wiederum Dr. Kurt Kreiser übernommen. Er sprach über Werke und Inhalt der Programmmusik. Erläuterungen über Tonmalerei, Schilderungen von Naturvorgängen durch Töne, die Unmöglich-



Notizen

Die Nationalsozialisten haben in ihrem Kampfe gegen den „Knochenweichenden Faschismus“ und für den Gedanken der Wehrhaftigkeit einen mächtigen Bundesgenossen gefunden: den Zinnsoßdaten. Ueber diese bemerkenswerte Tatsache unterrichtet uns nach einer Veröffentlichung des „Demokratischen Zeitungsdienstes“ das Organ der sächsischen Nationalsozialisten, in dem folgendes zu lesen ist:

Die seit einigen Jahren unter Leitung von Herrn J. R. Weimann-Rothschalk, bestehende Zinnfigurensammler-Vereinigung hält in Leipzig ihre dritte Tagung ab. Die „Freie Vereinigung Deutscher Zinnfigurensammler“ betrachtet die Zinnsoßdaten als ein Anbahnungsmittel, das wie kein zweites geeignet ist, den Gedanken der Wehrhaftigkeit zu heben und den Knochenweichenden Faschismus, der sich jetzt in Deutschland breit macht, zu bekämpfen. Es dürfte wenig bekannt sein, daß die Herstellung von Zinnsoßdaten ein uraltes deutsches Gewerbe ist. Wenn heute der Versuch gemacht wird, den Zinnsoßdaten zu einem internationalen Erzeugnis zu machen, so ist das eine Fälschung der Tatsachen, die — natürlich — wieder von den in Deutschland und im Auslande anlässigen Juden aus durchschauten Gründen mit Hilfe „internationaler“ Ausstellungen verfochten wird. Die „Freie Vereinigung Deutscher Zinnfigurensammler“ sucht überall deutschblütige Zinnfigurensammler als Mitarbeiter und bittet diese, Näheres bei ihrem Leiter (siehe oben) zu erfragen.

Dürfen wir für die nächsten Reichstagswahlen, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, vielleicht eine Liste der „Deutschblütigen Zinnfigurensammler“ erwarten? Aber Scherz beiseite! Wir hatten die Propagierung des Zinnsoßdaten und des kriegerischen Spiels mit ihm für ganz ungeeignet. Es ist nämlich viel Multiplizierter und freundlicher, als z. B. das Einwerfen von Schaufenspielen, und es ist überdies in höchstem Grade geeignet, die Langweile der Zeit zu zerstreuen, die uns noch vom Dritten Reich trennt.

Während des letzten Reichstagswahlkampfes hat die faktisch bekannte antihatholische Kampfgemeinschaft des Evangelischen Bundes an eine Reihe von Parteien Anfragen gerichtet, darunter auch an die Nationalsozialisten. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat darauf postwendend geantwortet mit der Versicherung, daß sie „in allen kulturpolitischen Fragen mit den Anschauungen des Evangelischen Bundes konform“ gehe.

Am 14. Oktober hat der Hauptschriftleiter des „Fränkischen Volksblattes“, Herr Geistl. Rat Veier, an Hitler 9 Fragen gerichtet, welche die hauptsächlichsten Grundforderungen der katholischen Kirche an das öffentliche Leben enthielten. Diese 9 Fragen sind damals nahezu von der gesamten katholischen Presse Deutschlands übernommen worden und haben damit den Charakter eines Gesamtinteresses der deutschen Katholiken angenommen.

Im auffallenden Gegensatz zu der sofortigen Zufassung an den Evangelischen Bund ist auf die katholischen Anfragen bisher weder von Hitler, noch von einer sonstigen nationalsozialistischen Seite geantwortet worden und nach Versicherungen nationalsozialistischer Blätter wird auch keine Antwort erfolgen. Das veranlaßt Herrn Geistl. Rat Veier in seinem Blatt (Nr. 20) vom 11. November 1930 neuerdings u. a. folgendes festzustellen:

„Hitler lehnt es ab, in diesen wichtigen Fragen, welche die religiösen Streitfragen der Vergangenheit waren, eine klare Antwort zu geben. Damit steht fest, daß er sich identifiziert mit jenem Geist, aus welchem die Religionskämpfe der Jahrtausende stammten und aus welchen nach aller Voraussicht der religiöse Kampf der nächsten Jahrzehnte geboren wird. Hitler konnte freilich auf die neun Fragen nicht eine die Katholiken befriedigende Antwort geben, ohne seine Partei und ihre kreitbarsten Kämpfer zu desavouieren. Seine Partei hat sich ja ganz eindeutig festgelegt für den „Kampf gegen Rom“, als sie vor den letzten Wahlen erklärte, die Ziele des Evangelischen Bundes seien identisch mit den Idealen, für welche die nationalsozialistische Partei kämpfe. Denn das Hauptziel des Evangelischen Bundes ist der Kampf gegen Rom, der mit neuen Mitteln weitergeführt werden soll, nachdem er im Kulturkampf einst aus politischen Gründen abgebrochen werden mußte. Den Kämpfern gegen Rom hat man einst bereitwillig und begeistert Antwort und Zusage erteilt, als sie Bundesgenossen suchten für ihren Kampf. Man kann und will deshalb jetzt nicht antworten, wenn die Katholiken an Hitler die Gewissensfrage stellen: wie er sich zu verhalten gedenkt in jenen Grenzfragen der Politik, die Religion, in denen es für die katholische Kirche kein Kompromiß gibt und in denen keine Unklarheit bestehen darf.“

Wenn Hitler auf die Fragen, welche die deutschen Katholiken an ihn zu stellen haben, eine beruhigende Antwort und Zusicherung gegeben hätte, dann hätte er seiner Bewegung in den

Dresdner Preislenkungsfragen

Die Anträge vor dem Stadtparlament — Nationalsozialistische Schülergruppen

Dresden, 18. November.

Trotzdem zu Beginn der Sitzung der erste Vortrager unter Zustimmung des Kollegiums die Redezeit auf eine halbe Stunde beschränkt wurde, wurde die Tagesordnung noch nicht einmal bis zur Hälfte aufgearbeitet.

Zunächst wurde ein Schreiben der demokratischen Fraktion bekanntgegeben, wonach sie sich in Zukunft Fraktion der Deutschen Staatspartei nennt. Einem Gutachten des Verwaltungsausschusses entsprechend wurde beschlossen, die **Abhaltung einer Weihnachtsfeier in der Neustädter Markthalle** während der Dauer des Christmarktes 1930 bis auf weiteres zu genehmigen. Das Gesuch der Zweigstelle Dresden der Internationalen Frauensliga für Frieden und Freiheit um Gewährung eines Zuschusses von 3000 RM. für die Ausstellung „Krieg und Frieden“, die im Lichtloft des Rathauses abgehalten werden soll, wurde abgelehnt, da für diese Ausstellung ein Bedürfnis nicht vorliegt, nachdem eine gleichartige Ausstellung bereits vor zwei Jahren in Dresden gezeigt worden ist. — Die Eingabe der Ortsgruppe Dresden des Deutschen Autoclubs, der gebeten hatte, eine Autogebühr nach dem Mittelpunkt des Großen Gartens für den Autoverkehr freizugeben, wurde abgelehnt mit der Begründung, daß gerade bei der starken Zunahme des Verkehrs die dadurch hervorgerufenen Unruhen und Belästigungen vor den Stätten halt zu machen haben, die der Bevölkerung zur Erholung und Ruhe vorbehalten sind. — Hinsichtlich der Bewährung von

Straßenbahnreihen für Friedensblinde

wurde beschloffen, den Friedensblinden Freiheiten auf der Straßenbahn wieder in dem bis Juli 1930 geltend gemachten Umfang zu gewähren und gleichzeitig den Verwaltungsrat und Aufsichtsrat der Straßenbahn-N.G. zu ersuchen, die daraus entstehenden Mehrkosten zu übernehmen. — Ein sozialdemokratischer Antrag, die Verkehrsmitel der Stadt den neu eingemeindeten Ortsteilen in denselben Bedingungen zur Verfügung zu stellen, wie den bisherigen Dresdner Stadtteilen, wurde einstimmig in sofortiger Schlussberatung angenommen.

Den wichtigsten Beratungspunkten der ganzen Sitzung bildeten die zur Begründung kommenden

Anträge zur Preislenkung.

Es liegen hierzu Anträge der Deutschen Volkspartei, der vereinigten Gruppe Handwerk, Handel, Gewerbe und Zentrum und der Sozialdemokratischen Partei vor, die gemeinsam behandelt werden und die fordern, daß dahin gewirkt wird, daß die Tarife für Gas, Wasser und Elektrizität senkt, daß bei allen Gewerbetreibenden sofort die Strom- und Gaspreise ebenfalls durch Sonderverträge entsprechend herabgesetzt werden und daß der Rat unverzüglich alle Maßnahmen ergreift, um eine allgemeine Preislenkung herbeizuführen, insbesondere sofort mit allen in Frage kommenden Wirtschaftskreisen Verhandlungen einzuleiten.

Zur Begründung wurde namentlich vom Stadts. Eisen- u. Eisenwerk, daß es sich hier um wichtige Belange der gesamten Einwohnerheit handelt. Die Frage: Lohn- und Gehaltsabbau, würde viel verständnisvoller von den Betreffenden aufgebracht werden, wenn eine merkbare Senkung der Preise erfolgen würde. Hier müsse der Rat mit gutem Beispiel vorangehen. Die Anträge gehen zur weiteren Vorberatung an den Ausschuss.

Hinsichtlich eines kommunikativen Antrages, Auskunft über die Erkrankungs- und Todesfälle in der 21.

Volksschule zu geben, erklärt der Stadt-Bezirksrat Dr. Leonhard folgendes: Die Infektionserkrankungen bewegen sich immer wellenförmig auf und ab. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres sind 484 Erkrankungsfälle gezählt worden. Im Oktober hatten wir circa 70 Fälle, die meisten Fälle davon in der 21. Volksschule. Seit 1. November bis heute in dieser Schule insgesamt 15 Fälle, darunter die hohe Zahl von fünf Todesfällen. Seit dem 30. Oktober ist in der 21. Volksschule kein neuer Erkrankungsfall und auch kein neuer Todesfall mehr zu verzeichnen gewesen. Die Erkrankungen in der Schule haben dazu geführt, daß die ganze Schule auf 14 Tage geschlossen worden ist.

Die nachfolgende Anfrage des sozialdemokratischen Stadts. Franke wegen der starken Propaganda für nationalsozialistische Schülergruppen in den Dresdner höheren Schulen entsetzte eine lebhafte Debatte. Vom Vertreter des Schulamtes wurde dazu eine längere Erklärung abgegeben, die nach Form und Inhalt ziemlich unbedeutend war.

Das Ministerium für Volksbildung hätte entschieden, daß nicht verboten werden könne, nationalsozialistische Schülergruppen zu bilden. Die Schule habe kein Recht, parteipolitische Betätigung außerhalb der Schule zu unterbinden. Auf eine besondere Anfrage habe das Ministerium noch erklärt, daß es nicht der Auffassung sei, daß die nationalsozialistischen Schülerbünde zu verbieten seien, da der nationalsozialistische Partei nicht nachzuweisen sei, daß sie die Verweigerung der Reichserlaubnis mit Gewalt erstrebe. Anlagelassen dürfen die Schüler auch an nationalsozialistischen Versammlungen teilnehmen.

Stadts. Franke (20v.) gab hierzu an der Hand reichhaltigen Materials längere Ausführungen, die — einleitend soll — von den beinahe vollständig amnestierten Stadterordneten mit gespannter Aufmerksamkeit gehört wurden. Er gibt Fälle bekannt, in denen die Schüler sogar im Unterricht (!) im nationalsozialistischen Sinne beeinflusst wurden. Auf diese Art werde die Jugend vollkommen zerrissen. So, wie man die sozialistischen und kommunistischen Schülerbünde verbieten habe, müsse man auch die nationalsozialistischen verbieten. Die Schuld, daß das Ministerium für Volksbildung eine derartige Stellung einnehme, treffe die sächsische Regierung führenden Parteien. Namentlich die Deutsche Volkspartei könnte sich nicht genug tun in Sympathien für die Nationalsozialisten. Er kündigte an, daß nunmehr die sozialdemokratische Partei einen neuen Schülerbund bei den höheren Schulen aufzurichten und im sozialistischen Sinne unter diesem wirken werde.

Stadts. Dr. Kluge (20v.) erklärt, daß sie keinen Hehl daraus machen, die Jugend mit ihrem Geiste zu durchtränken. Die Nationalsozialisten wollten ebenfalls keinen Krieg. Aus der ganzen Anfrage plane aber weiter nichts hervor, als die Angst der Sozialdemokraten vor dem Vormarsch der Nationalsozialisten in der Jugend. Die sozialdemokratische Gewerkschaft werde la bemerken können, ob sie der nationalsozialistischen Bewegung Wehr zu tun vermag. Der Antrag wird dann noch weiterer Beratung an den Prüfungsausschuss verwiesen.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wird noch ein kommunikativer Trinkschichtentwurf beraten, wonach alle Strafverfolgungen wegen Rauschmittelverteilung der Getränkesteuer sofort zurückzuführen werden sollen. Der Antrag wurde nach radikaler Verbindung durch den kommunikativen Stadts. Schneider dem Rechtsausschuß überlassen.

protestantischen Gemeinden allen Wind aus den Segeln genommen. Denn dort macht sie kein Hehl daraus, daß sie den leidenschaftlichen Kampf gegen „Rom“ auf ihre Fahne geschrieben habe und sie verbannt dort dieser Stellungnahme einen großen Teil ihres Erfolges.“

Arbeit für den Landtag

Im Hinblick auf die Hochwasserschäden in der Lausitz fordert die Landtagsfraktion des Sächsischen Landvolkes in einem Antrage Steuernachlaß für die betroffenen Landwirte, Klugeregulierungen und Bereitstellung von Staatsmitteln zur Befreiung der angegriffenen Schäden. Ein Antrag des Christlich-sozialen Volksdienstes wünscht Einwirkung auf die Reichsregierung im Sinne der schleunigen Vorlage eines Reichsschuldenentwurfs auf der Grundlage der Gewissensfreiheit und des Elternrechts. Unter Hinweis auf die Bergbaukatastrophen von Alsbach und Wambach wünscht die sozialdemokratische Fraktion in einer Anfrage Auskunft, wie die staatlichen Behörden die Sicherheit des sächsischen Bergbaus beurteilen. Ein Antrag der

selben Fraktion ersucht die Regierung, alle Maßnahmen zu treffen, damit Oftern 1931 die Einführung des neunten Schuljahres ermöglicht wird. Das Gesamtministerium hat beschlossen, dem Landtag den im letzten Landtag unerledigt gebliebenen Entwurf eines Gesetzes über die Auflösung gewisser Markengemeinden der Gemeinden und Gemeindeverbände erneut zugehen zu lassen.

Ministerpräsident Schieck in Berlin

Ministerpräsident Schieck hat sich am Montag auf Einladung des Reichshauptkassiers nach Berlin begeben, um noch einmal gemeinsam mit den Ministerpräsidenten der früheren Länder über die kritischen Punkte des Regierungsprogramms zu verhandeln. Vor allem handelt es sich um die geplante Kürzung der Länderüberweisungen um die Tabaksteuer. Auch Ministerpräsident Schieck ist am Montag in Berlin einetroffen. Wie verlautet, wird Schieck im Hinblick auf seine bedeutende Tabakindustrie sich gegen eine etwaige Erhöhung der Tabaksteuer wenden.

Theater

Wochenbrüdel im Residenztheater. Die Zeit der alljährlichen Weihnachtsmärchen ist gekommen. Den Anfang macht das Residenztheater mit „Wochenbrüdel“. Zur Runde liegt das F. W. Goerner'sche Bühnenwerk, das durch Georg Orth bearbeitet worden ist. Wer früher das Märchen im Alberttheater — also es noch Hoftheater war — gesehen hat, dem wird das meiste noch bekannt vorkommen. Da sich die Dichtung eng an das Stammische Märchen hält, so braucht auf den Inhalt nicht einzugehen zu werden. In einem Weihnachtsmärchen gehört Musik. Für die früheren Aufführungen im Alberttheater wurde die Musik von Nicias benützt. Die im Residenztheater — aus Kinderliebden. Tanzmusik älterer und neuerer Art, Stimmungsmusik zumal — ist ganz brauchbar, vielmals aber zu lärmend. Nicht nett war die Zwischenmusik mit allerhand Kinderinstrumenten. Ida Kattner gab den sechs Bildern einen klüglichen und geschmackvollen Rahmen. Besonders angenehm empfand man, daß man auf übertriebene Komik und Operettenunfuss verzichtete. Oskar Schott hatte stimmungsvolle und farbenfrohe Bühnenbilder gemalt. Theo Karle nährte mit Schöpfung und Geschick den orchestralen Teil. Die Bühnenvorgänge liefen präzis und ohne zu lange Pausen ab. Die Verfolgung von Wochenbrüdel hätte sich noch besser gemacht, wenn man durch Veranlagung bei offener Szene eine Parklandschaft gezeigt hätte. Das macht bei der heutigen Bühnentechnik keine Schwierigkeiten. Gespielt wurde flott und oberunten. Steffie Riva, Ida Kattner, Elfriede Wädler, Liselotte Bühler, Lisa Zimmermann, die Herren Langer, Garlanns, Ulrich, Georgi, Günther, Walter, Schmeißer sorgten für treffliche Märchenrollen. Besonders beachtet sind an dieser Stelle immer die Tänze — diesmal Ritter, Heimgeländchen, Vögel, Gertrude Baum. Gründig hatte ihnen eine ausgleichende Form gegeben. Der Sozial des dichtbelegten Hauses war sehr stark. Blumen und Geschenkegaben gab es für die kleinen und großen Tänzerinnen in Fülle. —

„Das Land des Lächelns“ im Tonfilm. Das war ja gar nicht anders möglich: diese erfolgreiche Operette Lehars, die alle Voraussetzungen eines Prunkfilms in sich barg, mußte die löhrende Weltwand erobern. Die Bearbeiter des Filmes (L. Lachs, A. Kuh und E. J. Braun) und der Regisseur Max Reichmann

haben ihre Sache sehr gut gemacht: Sie haben die Handlung des Stückes ganz nach dem „Land des Lächelns“ verlegt, ihm aber gleichzeitig den Charakter der Operette gelassen. Das wird durch eine Rahmen erzählung möglich: Vor einer großen Gesellschaft, die der Minister eines europäischen Staates zu Ehren eines indischen Fürsten gibt, wird auf einer Gartenbühne „Das Land des Lächelns“ aufgeführt. Und der Eindruck des Stückes ist so stark, daß die Tochter des Ministers, die der indische Fürst liebt, seiner Werbung ein Nein entgegensetzt. — Die Darstellung ist ausgezeichnet: Richard Tauber und Margit Suha bringen die Musik Lehars mit höchster Kunst zur Geltung. Die beste schauspielerische Leistung in diesem Film ist aber zweifellos die Prinzessin Mi Hella Fürstine. Sie versteht in erstaunlicher Weise, selbst aus banalen Texten („Meine Liebe, deine Liebe“) eine starke künstlerische Wirkung hervorzubringen. Schon um dieser einen Schauspielerin willen lohnt es sich, den Film anzusehen. — Die Technik der Tonübertragung macht keine Fortschritte: der Text der Gesangspartien des Stückes ist besser zu verstehen als bei mancher Theater-Aufführung.

Das **Vauhener Stadttheater** war in Schirgiswalde am letzten Donnerstag zum zweiten Male zu Gast, es gab den gegenwärtigen Weltkrieger. Franz Lehars Operette „Das Land des Lächelns“. Der große Ertragslokal mit seinen weißen Galerien war fast bis auf den letzten Platz besetzt, ein schönes Zeichen der Wertschätzung, deren sich die Vauhener Stadttheatertruppe in Schirgiswalde und seiner nächsten Umgebung erfreuen. Die hochgepriesenen Erwartungen wurden diesmal sicher voll erfüllt. Bekanntlich steht dieses Werk des großen Lehars weit über allen weltanschaulichen Erzeugnissen und dazu brachten die Stadttheatertruppe eine in jeder Hinsicht wunderbare oberunten Aufführung zustande, so daß sie nicht nur bei Abschließen, sondern auch immer wieder bei offener Bühnenszene fürwahr Beifall ernteten. Den sie ihrerseits sich selbst gern mit Wiederholungen lohnten. Von einem wohl verdienten Enselob mag hier abgesehen sein; der Abend stand im Zeichen eines großen Erfolges der Vauhener Stadttheatertruppe hier im Zentrum des hochschlossigen Mittel- lausitzer Berglandes. —

Trauerfeier für Geheimrat Karl Bücher. Am Sonnabend fand auf dem Leipziger Südfriedhof die Trauerfeier für den

1908, Schu- haben Müd- erren Mühen inhor einer eben überleben Theater samten

adl am des sisch- Merck- 8 Uhr e die fofern Wesse Vortrag Ver- hr be

ie Sigung rreller austrie, phleten- ational- tiven- ver- ahmen die sich- schaft- Das den schung- ge- stalt- ten- sion- en Ar- glieba- nhalter verlauf- aterte- ommen- en gro- n- ankun- grund- zu be-

chwie- imung- ame und umt ihr aus dem haus zu Publi- Beifall. te der hiedener einmal hndireh- humann Klavier- er durch seiner P'Après ch besser, Tempera- n. Bei- fahrung, werden ist. Technik nur auf seroogel“ Es ger- Wal- nert mit den Diti- —

unvoll- stöße mit ngen“ auch des über- des Ar- für des (hn). Die nte wie- n- W- ken unmerk- lunge-los

Aus der Zentrumspartei Parteilistender

Kue 1. C.: 24. November (Parrer Kirch, Reichenbach)
Leipzig, Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr im Saale des Binzianstiftes, Friedrich-Wilhelm-Straße 20. Redner: Parrer Kirch, Reichenbach
Marienthal, Dienstag, 26. November, 20 Uhr, Parteiversammlung bei Gausch. — Redner: Lehrer Süßner, Ostrich
Chemnitz, Sonntag, 30. November, 10.30 Uhr, Versammlung im Freyhofischen Hof. Redner: Reichstagsabgeordneter Dr. Bodeh, Berlin.
Wdorf 1. B.: 30. November (Ob.-Jug. V. 11, Plauen)

* **Blutal im Koffener Zellwald**. Aus Döbeln wird gemeldet: Am Sonnabendnachmittag wurde auf einem Spaziergang im Koffener Zellwald in der Nähe der Talstraße der 22 Jahre alte Student Schulz aus Döbeln und seine Begleiterin aus Roffen von einem unbekannten Manne überfallen. Mit dem Rufe „Hände hoch!“ und erhobenen Revolver trat dieser aus dem Walde hervor und gab im Bauchhohlraum einen Schuß ab, der den Studenten in die Bauchhöhle traf. Auf dem Boden liegend erhielt der Student noch einen zweiten Schuß in den Kopf. Die Begleiterin wurde von dem Manne zu Boden gerissen und gewürgt. Sie konnte sich jedoch losreißen und lief davon, um Hilfe zu holen. Der schwerverletzte Student raffte sich trotz schweren Blutverlustes auf, um sich nach Roffen zu schleppen, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Er wurde dann ins Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Leipzig und Umgebung

Wer deckt das Defizit der ZPA?

Leipzig, 18. November. Zur Deckung des Defizits der Internationalen Weltausstellung sollte die Stadt Leipzig nach einer Ratvorlage zu den bisher bewilligten Summen in Höhe von 1,4 Millionen RM einen Nachschuß in Höhe von 300 000 Reichsmark mit der Maßgabe leisten, daß der Staat ebenfalls 300 000 RM und die Industrie- und Handelskammer 200 000 Reichsmark beitragen sollten. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer Sitzung am Montag die Vorlage mit Stimmengleichheit (37:37) ab, obwohl Oberbürgermeister Dr. Goerdeler erklärt hatte, daß die Ablehnung den Zusammenbruch zahlreicher kleiner und mittlerer Gewerbebetriebe zur Folge haben würde. Der Rat dürfte gegen den Beschluß der Stadtverordneten Einspruch erheben, so daß voraussichtlich noch die Gemeindekammer zu entscheiden haben wird.

Gemeinden und Bürger erlöser

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Leipzig hielt am Montag eine öffentliche Sitzung ab, in der vor allem über die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer in der Gemeinde Gausch beraten wurde, die von der Gemeindevertretung Gausch abgelehnt worden waren. Der Bezirksausschuß sollte nunmehr die Gemeinde anweisen, diese Zuschläge zu erheben. Amtshauptmann Dr. Wähler erklärte u. a., die Steuerquellen müssen unbedingt ausgeschöpft werden, gleichgültig, ob eine Steuer gerecht oder ungerecht sei. Er habe ein Rundschreiben an sämtliche Gemeinden des Bezirks ergehen lassen mit der Anweisung, die Bürgersteuer zu erheben. Allerdings werde sich die Gemeindegetränksteuer in den kleinen Gemeinden wegen der Erhebungskosten nicht lohnen. Schließlich wurde beschlossen, die Gemeinden Gausch und Wösdorf anzuweisen, die Erhebung der Zuschläge in Höhe von 150 v. H. vorzunehmen. Endlich beschworerte der Ausschuß einen Bebauungsplan für Zweinaundorf und einen Teilbebauungsplan für Engelsdorf.

*) **Zum Vorsitzenden des Arbeitsamtes Leipzig ernannt**. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den bisher kommissarisch tätigen Vorsitzenden des Arbeitsamtes Leipzig, Herrn Direktor Dr. Hilger, zum endgültigen Vorsitzenden des Arbeitsamtes Leipzig bestellt.

*) **Reform des Feuerzuges in Leipzig**. Aus einer Mitteilung, die der Rat der Stadt Leipzig an die Stadtverordneten richtet, geht hervor, daß der Leipziger Feuerzug in absehbarer Zeit einer Reform unterzogen werden soll. Die beiden Außenfeuerwachen, die Ost- und die Südwaache, sollen in größere Entfernung vom Zentrum der Stadt verlegt werden, um den Weg der Feuerwehr nach den Außenbezirken zu verkürzen.

Büchertisch

Geliebter Sohn! Elternbriefe an berühmte Deutsche. Herausgegeben von Paul Elbogen. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin. Mit 18 Kupferstichdrucktafeln. (Geb. 4,50 RM.) — Elbogens prächtiger Band von Briefen berühmter Deutscher an ihre Mütter findet nun hier seine stimmungsgemäße Ergänzung. Väter und Mütter sprechen mahnend zu ihren Söhnen. Mit Briefen Karls d. Gr. an seinen Sohn Pippin und Karls des Fünften an Philipp den Zweiten fängt es an, mit Briefen der Frau Kathenau an ihren Sohn Walter endet das Buch. Eine Fülle von Güte und Liebe und ernster Sorge ist über diese Briefe ausgestreut, sie zu lesen ist eine wahre Herzstärkung. Die Gesamtheit dieser Dokumente ergibt eine höchst aufschlußreiche deutsche Geschichte dieser menschlichsten aller Beziehungen.
Francois Billon, Vallaben. Gustav Kiepenhauer Verlag, Berlin. — Wert Recht hat ein Sonett zur Einleitung

*) **Wasserrohrbruch**. Auf bisher nicht geklärte Weise entstand in Leipzig in der Nacht zum Sonnabend an dem unter der Reichenhainer Straße liegenden Hauptzuleitungsrohr des städtischen Wasserrohrnetzes ein Bruch. Die herausstießenden Wassermassen wuchteten vor dem Grundstück Nr. 102 den Pflasterbelag der Straße empor und ergossen sich in einem dicken Strahl auf die Umgebung. An der Bruchstelle bildete sich eine etwa 3x4 Meter breite und ungefähr zwei Meter tiefe Auwaschung, in die ein Motorradfahrer hineinfuhr. Der Radfahrer konnte sich unbeschädigt in Sicherheit bringen. Sein Motorrad wurde durch die Feuerwehre geborgen. Der Verkehr durch die Reichenhainer Straße mußte an der Bruchstelle für längere Zeit gesperrt werden.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Bürgerentscheid in Zwota

Am Sonntag wurde in Zwota (Bez. Auerbach) der Gemeinde-Bürgerentscheid zwecks Neuwahl des Gemeindevorstandeskollegiums durchgeführt. Von den 1849 Wahlberechtigten nahmen 1122 an der Abstimmung teil. Dafür stimmten 906, dagegen 107, während 19 Stimmen unglücklich waren. Für die Annahme des Bürgerentscheides waren 925 Stimmen erforderlich. Da diese Zahl bei weitem überschritten ist, wird sich das Gemeindevorstandeskollegium einer Neuwahl zu unterziehen haben. Neben den Sozialdemokraten hatten auch die Nationalsozialisten zur Teilnahme an der Abstimmung aufgefordert.

Volksbegehren in Steinigwolmsdorf

Am Sonnabend wurde in Steinigwolmsdorf das anfänglich der Bürgermeisterei von der Linken beantragte Volksbegehren zum Volksentscheid durchgeführt. Von 1600 Stimmberechtigten gaben 723 ihre Stimme für das Volksbegehren ab, so daß es also zum Volksentscheid kommen wird. Der Volksentscheid richtet sich gegen die mit 7:5 Stimmen durch die Mehrheit erhaltene Wahl des Gemeindevorstandes Paul Vogt zum Bürgermeister.

Was jeder Katholik wissen muß,

bringt der St. Benno-Kalender 1931

Neben interessanten Artikeln über die Entwicklung des Bistums Meissen enthält der Kalender zu ersten Male einen bedeutend erweiterten Schematismus

Erhältlich in den Pfarrämtern, in den katholischen Buchhandlungen und von Verlag Germania, A.-G. Filiale Dresden-A. 1, Pollerstraße 17.

Erhältlich in den Pfarrämtern, in den katholischen Buchhandlungen und von Verlag Germania, A.-G. Filiale Dresden-A. 1, Pollerstraße 17.

Beihaffung deutscher Gartenerzeugnisse

Der Sächsisch-Gemeindefrat gibt bekannt: „Der Deutsche Wirtschaftsbund in Ronndorf weist auf Anregung von landwirtschaftlicher Seite darauf hin, daß in vielen deutschen Städten in den letzten Jahren zahllose Blumenzweideln, wie Tulpen, Spazinthen, Narzissen usw., zur Anpflanzung gekommen sind, die aus dem Ausland bezogen wurden, und daß infolgedessen erhebliche Beträge an das Ausland, insbesondere Holland und Belgien, bezahlt wurden. Gleichzeitig wird die Auffassung vertreten, daß der deutsche Gartenbau in der Lage ist, deutsche Blumen von ausgezeichneter Qualität in ausreichenden Mengen und in ebenso frühblühender Form zu liefern. Mit Rücksicht auf den schwer um seine Existenz ringenden deutschen Gartenbau bittet deshalb der Deutsche Wirtschaftsbund, bei den Gemeindeverwaltungen darauf hinzuwirken, in diesem Jahr von dem Einkauf ausländischer Blumenzweideln Abstand zu nehmen und die dafür vorgesehenen Mittel dem inländischen Gartenbau durch Einkauf deutscher frühblühender Blumen zuzuführen.“ — Der Sächsisch-Gemeindefrat bittet die Mitgliedsvereine, den Wünschen des deutschen Gartenbauers tunlichst Rechnung zu tragen.

dieser von R. V. Ammer besorgten Uebersetzung der Balladen und Testamente dieses tollen Vaganten, Straßenräubers und Dichters geschrieben. Wilson war ähnlich wie in Deutschland Günther eine glänzende Begabung, die in der Gasse verkam. Nicht Sympathie für das verbummelte Genie (wie sie Ammer und Brecht zu empfinden scheinen), ist bei der Lektüre dieser Verse am Plage, sondern Trauer über den herrlichen Geist, der hier zerstört worden ist.

Langenscheidts fremdsprachliche Lektüre. Band 14: La Française d'aujourd'hui. Kart. 1,50 RM. Langenscheidtsche Verlagshandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg. — Die Französin der Gegenwart zu schildern: als Schülerin, als Studentin, als berufstätige Frau, als Arbeiterin, als Mutter und Hausfrau, als Künstlerin und Frauenschülerin, ist der Zweck des Buchleins, dessen Texte aus französischen Zeitschriften, Büchern und Zeitungen zusammengestellt sind. Es ist sehr geeignet, die Sprachkenntnisse des Lesers in unterhaltender Form aufzufrischen und zu ergänzen.

Goethe-Kalender auf das Jahr 1931. (Dieterichsche Verlagshandlung in Leipzig. 238 Seiten mit 11 Bildern. — Preis in Leinen 4 RM.) — Der vom Frankfurter Goethe-Museum herausgegebene Kalender wird den Verehrern des größten deutschen Dichters immer wieder ein beachteter Artikel für den Weihnachtsfest sein, zumal seine Redaktion in künstlerisch-literarischer Beziehung als musterhaft bezeichnet werden muß. Die Briefe Frau Schloßers, hier erstmalig mitgeteilt von Ernst Weiler, sind die „Attraktion“ des Buches, das diesmal übrigens im Zeichen der Frau Kat Goethe steht. Für 200. Geburtstag bietet den Anlaß dazu. Goethes Bedeutung für die Gegenwart betont ein Aufsatz von E. Lissauer. Eine ausführliche Literaturchau über das Goethe-Schrifttum der letzten Jahre bietet dem Leser Anregung für die Wahl feilschender und gehaltvoller Lektüre. 3d.

Büdo Metallputz

putzt alle Metalle erstaunlich rasch vollständig

Aus der Lausitz

Das ausgebaute Wanderarmenheim

Oberunnersdorf, 15. November. Das zweite Wanderarmenheim Sachsens, das am 20. April 1925 hier eröffnet worden ist, ist jetzt wesentlich erweitert worden. Die schlechte Wirtschaftslage der letzten Zeit hatte einen immer stärker einsetzenden Zustrom von Wandernach Obergunnersdorf zur Folge, so daß die damit bedingten engen Raumverhältnisse beseitigt werden mußten. Das Fehlen weiterer Aufenthalts- und Arbeitsräume trat immer stärker in Erscheinung. Ebenso war auf die Einrichtung einiger Einzelzimmer im Neubau zuzukommen. Dem Heim fehlten ferner eine heizbare Bodeinrichtung und Warmwasserheizung im Haus und jeglicher Keller. Für das neue Bauprojekt war versucht worden, das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium als Landesfürsorgeverband zu gewinnen, von dem auch eine namhafte Beihilfe und ein Darlehen gewährt worden sind. Durch günstige Bitterung und tatkräftige Arbeit der bauausführenden Firma ist es gelungen, den Bau, der Anfang November vorigen Jahres begonnen hat, jetzt zu vollenden. Die Räume mochen einen durchaus anheimelnden Eindruck. Vor allem ist jetzt ein weiträumiges Schlafzimmer der Heiminsassen geschaffen. Der Sinn des Wanderarmenheimes liegt darin, die Wanderer von der Straße wegzubringen, weil sie sonst kriminell oder ein Objekt für Verbrechen werden.

*) **Umbau zweier Viehbrücken**. Die beiden Brücken der Linie Zittau—Görlitz, die im Reihetal vor und nach der Haltestelle Rosenthal liegen, werden jetzt umgebaut. Mit dem Bau der nördlichen Brücke hat man bereits begonnen. Die neue Brücke wird eine Stahlobrücke. Der Höhen wird sich 3,50 Meter bis 4,00 Meter über den schon bestehenden Fußweg erheben. Jetzt befindet sich der Brückenbogen über der Brücke. Das hat sich im Laufe der Zeit als ein Hindernis herausgestellt. Es ist vorgekommen, daß für Transporte, wie Turbinen usw., die Brücken so schmal waren, daß nur ein Spielraum von einigen Zentimetern zwischen Ladung und Brückenbogen bestand. Ferner besitzen die alten Brücken nicht die Tragfähigkeit, die die neueren Lokomotiven benötigen. Der Umbau dürfte für jede Brücke eine Zeit von einem Vierteljahr beanspruchen. Diesmal wird auch die nördliche Brücke einen Gehsteig erhalten, der aber nur für die Eisenbahner vorgesehen ist.

*) **Tödtlich verunglückt** ist in Oberunnersdorf der in Böhmischesch-Wallersdorf wohnhafte 30jährige Maurer Rudolf Schmidt. Auf einer Fahrt nach Reichenberg stieß dieser mit seinem Motorrad auf der Staatsstraße im Forst beim sogenannten „Wild“ in einer Kurve mit einem unbewachten Gefährt des Melchiorhofes zusammen. Die beiden Fahrzeuge drängten dem Unglücklichen in die linke Straßenseite ein. Der Schwerverletzte wurde sofort zu einem Krankenhaus gebracht, der den ersten Notverband anlegte, worauf die Ueberführung nach dem Reichenberger Krankenhaus erfolgte. Dort ist Schmidt am Sonntag früh 2 Uhr verstorben.

Gemeinde- und Vereinswesen

§ **Dresden**. (Katholische Militärgemeinde.) Mittwoch, 19. November (Bußtag), 8.30 Uhr Gottesdienst für die Gefallenen mit gemeinschaftlicher Kommunion. Ab 7.30 Uhr Beichtgelegenheit bei zwei Beichtvätern. — Sonntag, 23. November, Kirchweihfest, 9 Uhr Festgottesdienst (Cäcilia Dresden-Friedrichshof). — Dienstag, 25. November, 20 Uhr, Familienabend im Soldatenheim. Vöhlhüter-Vortrag des H. S. Kaplan Schmidt „Meine Reise nach Spanien“. Anschließend Tanz bis 1 Uhr, Eintritt und Tanz frei.

Dresdner Schlachtwiehmärkte

Dresden, 17. November. Auftrieb: Ochsen 120, Bullen 201, Kühe 415, Färsen 97, Fresser 12, Kälber 688, Schafe 706, Schweine 3578, zusammen: 5926 Schlachttiere. Preise Ochsen: a) 1. 54—59 (103), 2. 45—52 (94), 3. 1. 41—44 (85), 2. 36—40 (81), c) d) — Bullen: 54—57 (96), f) 50—53 (84), e) 44—48 (88), d) — Kühe: a) 47—50 (88), b) 39—44 (80), c) 30—33 (72), f) 20—30 (72). Färsen: a) 55—58 (103), b) 44—51 (95), d) 31—34 (72). Kälber: a) —, b) 70—78 (100), c) 63—68 (100), d) 55—62 (106), e) —, Schafe: a) 1. —, 2. 60—65 (125), b) 50 bis 57 (113), c) 42—48 (106), d) —, Schweine: a) 63—64 (79), b) 61—63 (80), c) 59—60 (79), d) 56—58 (78), e) 53—55 (77), f) —, g) 52—57 (73). Geflügel: Schafe langsam, alles andere schlecht. Ueberstand: 210 Rinder, davon 31 Ochsen, 61 Bullen, 118 Kühe, außerdem 85 Schafe und 449 Schweine. Von dem Auftrieb sind 20 Rinder und 80 Schweine Ausländer.

Verantwortlich für Politik und Justiz: Dr. A. Degeyer, für Lokal- und Sport: K. J. Götz. — für Angelegenheiten: A. Burgardt, alle in Dresden, Poststraße 17. Druck und Verlag Germania K. u. v., Filiale Dresden.

Das Zeichenbuch, das alle Zeichen enthält, wie sie schon gebraucht worden sind in den frühesten Zeiten, bei den Völkern des Altertums, im frühen Christentum und im Mittelalter. Mit Hilfe von Freunden gesammelt, gezeichnet und erläutert von Rudolf Koch. Verlag von Wilhelm Gerdung, Frankfurt am Main. — Dieses Büchlein hält mehr, als es verspricht. In prächtigen Holzschnitten führt es die wichtigsten symbolischen Zeichen des Altertums und Mittelalters an: die allgemeinen Zeichen (Punkt, Viereck, Dreieck, Kreis). Die vielfältigen Variationen des Kreuzes und des Monogramms Christi, die Entwicklung des Monogramms, der Steinmetzzeichen, astronomischen, astrologischen und botanischen und chemischen Zeichen, die Haus- und Hofmarken, Familienzeichen und Runen. Man wird eine Fülle von Belehrung und oft überraschender Erklärung vieler geheimer Symbole aus dem Werke schöpfen, in dem man nur einen wissenschaftlichen Anhang und Quellennachweis vermißt.

*) **Für den Kraftfahrer**. Mit der Zahl der Kraftwagen mehrten sich die Werke, die für den Fahrschüler zur Ergänzung des praktischen Unterrichts bestimmt sind. Mit hohem Lobe nennen wir da in erster Linie die „Autofibel“ von Otto Will Mall, die in der Sammlung Bergstadtbücher für junge Menschen (Bergstadt-Verlag, Breslau, Leinen 5 RM.) erschienen ist. Hier werden die wichtigsten theoretischen wie praktischen Dinge des Autofahrens so klar und kurzweilig erklärt, daß man das Buch nicht nur für den Fahrschüler, sondern auch für jeden Reisenden, an technischen Dingen interessierten Jungen empfehlen kann. — Zur Ergänzung kann herangezogen werden das herzlich trockene, wenn auch gründliche Heft „Die Kraftfahrprüfung in Frage und Antwort“ von R. F. Witten (Verlag Martin Salzmann, Dessau; Preis 1,50 RM.), das in Form von knappen Fragen und Antworten gehalten ist und die grundlegende Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 16. 3. 28 im Wortlaut anführt. Die wichtigsten im Fahrzeugverkehr zu beachtenden Vorschriften sind sehr ausführlich und noch trockener zusammengefaßt in dem „Handbuche des Kraftfahrers“, das der Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs, Berlin, herausgegeben hat (Verlagsanstalt Courier, G. m. b. H., Berlin SO, 10; Preis 2 RM.)

Fußball am 19. November

Den pflichtspielfreien Wochenende benötigen in Dresden wieder einige Mannschaften der ersten Klasse, um Freundschaftstreffen auszutragen. Der mitteldeutsche Meister hat sich wieder einen ersten Gegner aus dem mitteldeutschen Fußball-Lager verpflichtet. Die Begegnung um 14.30 Uhr auf dem DSK-Platz im Oststrahenge zwischen DSC und Wacker Halle findet wie das vorangegangene Spiel im Rahmen des Weststädte-Kampfes statt. Die Hallener Elf stellt eine nicht zu unterschätzende Kampfmannschaft dar. — Auch Guts Muts trägt ein Spiel im frei vereinbarten Wettbewerb der sieben besten Vereine der vier mitteldeutschen Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Halle aus. Die komplette Guts-Muts-Elf weilt in Chemnitz und tritt gegen die am Sonntag zur Spitze aufsteigenden Chemnitzer Polizisten, die als äußerst spielfähig bekannt sind, an. — In Dresden treffen sich weiter in Freundschaftsspielen Ring-Greifling und Brandenburg um 14.30 Uhr an der Bernsdorfer Straße, sowie Wajensport und WSK 61 um 11 Uhr an der Großenhainer Straße. — In Leipzig fällt das für den 19. November ansehnliche Gesellschaftsspiel WSK gegen eine der besten schwedischen Amateurmansschaften, WSK. Siedenhofen, die zum Siedehofen gegen Oesterreich am vergangenen Sonntag allein 7 Mann stellte, aus, da die Schweden abseits haben. Dafür treffen sich WSK und Fortuna, die beiden Tabellenführer, in einem Gesellschaftsspiel. Außerdem tragen noch Sportfreunde und Eintracht ein Freundschaftsspiel aus.

Weitere Klärung in Süddeutschland

Karlsruher F. V. und Eintracht Gruppenmeister.

Die sonntäglichen Fußball-Meisterschaftsspiele im Vereine des süddeutschen Verbandes brachten weitere Klärung. Nachdem Borussia Worms in der Gruppe Heffen bereits am letzten Spieltage die Meisterschaft sicher hatte, sind nun auch der Karlsruher F. V. in der Gruppe Baden und der süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt in der Gruppe Main als Gruppenmeister zu bezeichnen, da ihre Konkurrenten im allergeringsten Maße nur noch mit ihnen aufschließen können. In den übrigen fünf Gruppen kann zum Teil auch schon Klarheit sein. In Nordbayern liegt das Ende wie immer zwischen der Spielvereinigung Fürth und dem 1. F. C. Nürnberg. Beide stehen sich noch einmal gegenüber, doch die „Riesbläuler“ selbst im Siegerfalle des 1. F. C. Nürnberg einen Verlustpunkt günstiger daran, so daß die Spielvereinigung wohl an der am 4. Januar beginnenden „Runde der Meister“ teilnehmen wird, vorausgesetzt allerdings, daß sie das andere noch ausstehende Spiel gewinnt. Weidlich ist die Lage in Südbayern, wo Bayern-München aus zwei Spielen noch zwei Punkte benötigt, um die Meisterschaft sicher zu haben. Dagegen wird man in den Gruppen Württemberg, Rhein und Saar, in denen sich jeweils drei Vereine noch ernste Meisterschaftshoffnungen machen dürfen, erst an den nächsten Spieltagen Klarheit sehen können.

5. Schwedens Tennistag

Deutschland mit 4 : 1 geschlagen.

Das erste Großereignis der deutschen Hallen-Tennisaison, der Länderkampf gegen Schweden, ist kein Ruhmesblatt für unsere Spieler, denn die Gäste aus dem hohen Norden zeigten sich mit 4 : 1 Punkten überlegen. Sie bewiesen einmal mehr ihre höhere Spielkultur beim Kampf in der Halle, hatten sie doch auch die beiden anderen, auf gedeckten Plätzen stattgefundenen Begegnungen gegen Deutschland gewonnen während unsere Vertreter nur einmal im freien erfolgreich war. Die neue Halle in Mannheim im vor an beiden Tagen von einem zahlreichen Publikum besetzt. In einem mehrkündigen erbitterten Ringkampf war zunächst Ostberg mit 5 : 7, 4 : 6, 7 : 5, 6 : 2, 9 : 7 über Dr. Dörsner erfolgreich. Der Hamburger führte im dritten Satz bereits 3 : 2, verzir dann aber keine Kerzen. Kamberg war mit 6 : 3, 4 : 6, 6 : 4, 8 : 1 über Dr. Busch erfolgreich, der einen matten Eindruck hinterließ. Auch gegen Ostberg hatte Dr. Busch nichts zu befehlen und wurde glatt 6 : 4, 6 : 1, 6 : 1 geschlagen. Den einzigen Gewinnpunkt für Deutschland holte dann Dr. Dörsner gegen den jungen Kamberg heraus. Durch schnelle Querbälle und Triebfähigkeit zeigte er 6 : 4, 9 : 7, 6 : 0. Einen prächtigen Abschluss brachte das Doppelspiel. Ansgar sah es nach einem deutschen Erfolg aus. Schließlich setzte sich aber die größere Konzentration der Schweden H. Müller-Ostberg durch, die mit 3 : 6, 4 : 6, 6 : 1, 6 : 4, 10 : 8 über Dr. Busch-Oppheimer triumphierten.

Das Erbe der Wildnis

Roman von Jane Grey

Copyright by Th. Knauer Nachf., Berlin 21. Fortsetzung.)

An Augusts heiseren Rufes, an Daves finstere Miene und unablässig raschem Tun, an dem wachenden Gesichte merkte Hare, daß die Herde von irgendeiner schrecklichen Gefahr bedroht sein müsse. Was es war, wußte er nicht. Er hörte das Rauschen der Stromschnellen, und es schien, daß auch die Schafe es hörten. Sie stürmten wie toll dahin; der Geruch und das Rauschen des Wassers hatte sie verrückt gemacht. Rot schimmerten ihre Augen, die Junge hing ihnen aus dem Munde. Scheinbar ziellos folgte die richtige Masse dahin, aber sie folgte ihren Leitern, und die Leitertiere folgten der Witterung. Die Treiber schnitten ihnen den Weg ab, ritten sie über den Haufen, unablässig und rücksichtslos stürmten nach vorn, um den einen Ausbruch einzubämmen, eilten zurück, um an einer anderen Stelle einzugreifen.

Die bisher einigermaßen geordnete Flucht wurde zur panischen Verwirrung. Hare war im dichtesten Gewühl der angstgepeinigten Tiere, halb erstickt von Staub, belästigt durch das Getöse; laut schreiend ritt er dahin und feuerte seinen Revolver ab. Die Sonne peinigte ihn mit ihren Strahlen, umherfliegende Ästchen trafen seine Wangen. Die Schafe hatten fast schon den Sieg errungen; ihre scharf witternden Schnauzen zeigten nach dem Wasser, nichts konnte ihren Lauf hemmen; aber immer noch stürmten die Treiber auf sie los, unablässig, unermüdet, ohne den Kampf aufzugeben.

Auf dem letzten Gang, der mit sanfter Neigung zu einer dunkelgrünen Bodenspalte führte, erreichte die Kanit ihren höchsten Grad. Die linke und die rechte Flanke schwenkte im Bogen herum, die Linie wurde länger, und rings um die kämpfenden Gänge, die in tiefen in einem Meer woglicher Rücken standen, teilten sich die Ströme, um hinter ihnen zu einem einzigen, unübersteiglichen Strom von Schafen zusammenzuschließen. Marita spürte ihren Gaul, Marita entfloß der Gefahr; auch Dave gelang

Der Werbelag der DSK. Kamenz

Eindrucksvoller Verlauf

Die Abteilung Kamenz der Deutschen Jugendkraft hielt, wie schon gestern berichtet, am Sonntag, den 16. November, eine Werbeveranstaltung im Rahmen eines Spiel- und Sporttages auf dem städtischen Sportplatz Kamenz ab. Es wurden drei Handballspiele durchgeführt und zwar spielte bekanntlich DSK. Kamenz (Schüler) gegen DSK. Großröhrsdorf (Schüler) 3 : 0; DSK. 1. gegen DSK. Dresden (Komb.) 3 : 1 (1 : 1) und DSK. Kamenz (Jugend) gegen DSK. Dresden Mitte 2 : 0 : 15 (9 : 8).

Die Abendveranstaltung fand um 7 Uhr im großen Saale der Stadt Dresden statt. Nach einleitenden Musikstücken konnte der Präses der Deutschen Jugendkraft Kamenz, Kaplan Dr. Garp, mit herzlichsten Worten eine zahlreiche Versammlung von Anhängern und Freunden der Deutschen Jugendkraftbewegung begrüßen und mit Freunden feststellen, daß auch aus den der Deutschen Turnerschaft zugehörigen Verbänden Wortmeldungen erschienen waren. Von auswärtigen Gästen war der frühere Kamenz- und Gründer der Deutschen Jugendkraft in Kamenz, Herr Dr. Wolf aus Baugen, vom Gauvorstand der weite Vorwärtende, Verwaltungsratsmitglied Müller und der Gauvorsitzende Viehscher aus Dresden erschienen.

Das von der Jugendkraft gewählte Gymnastik- und Bodenturnen überraschte durch die Fröhlichkeit aller Ausführungen und bewies — wie ja auch das Spiel am Nachmittag bereits —, daß die Deutsche Jugendkraft Kamenz vollkommen auf der Höhe ist. Alle Vorbietungen wurden mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Der zweite Gauvorstand des Kreisverbandes Sachsen der DSK., Verwaltungsratsmitglied und Stabschefordner Müller aus Dresden, behandelte in seiner Festansprache die nationale Bedeutung der Sportbewegung, ihren gesamtgesellschaftlichen Wert und den Sport als Träger der Volkserziehung. Er führte aus, daß gerade in der Zeit, wo jeder Tag die große Not mehr sichtbar werden

Geräte-Wetturven

des Gauves Kreisverband Sachsen der DSK.

In Verbindung mit dem Gau-tag der Deutschen Jugendkraft, der am 19. November in Chemnitz abgehalten wird, führt der Gau sein 1. Geräte-Wetturven durch. Ein Siebenkampf steht auf der Tagesordnung, bestehend aus je einer Pflicht- und Kürübung am Reck und Barren, einer Kürschwungübung am Pferd, sowie der Riesengrätche und einer Kürfelübung.

Meldungen sind von Auerbach, Baugen, Chemnitz, Dresden und Lengenfeld eingegangen. Die Chemnitzer Damenabteilung wird durch Stabübungen, die Jugendturner derselben Abteilung durch Bodenturnen dem Wettkampf den äußeren Rahmen verleihen.

läßt, wo jede Zeitung, fast jede Versammlung und jedes Zusammenkommen von Menschen scheinbar dazu beiträgt, die Depression zu vermehren, in der Zeit, wo deutscher Volksthum und Gemeinheitsgefühl darunter zu liegen scheint, wie nie zuvor, der Allgemeinheit gezeigt werden muß, daß es noch Werte gibt, die keine Feinde anzufichten vermögen, daß die Bewegung in der Natur, der Aufrichtigkeit an Licht und Sonne auch heute noch das Leben schön und lebenswert erscheinen lassen kann. Den sich findenden materiellen Werten müssen folgende Lebenswerte gegenübergestellt werden, die den Menschen durch spirituelle Betätigung immer noch ein großes Stück Lebensfreude und unverminderte Lebensbejahung zu geben vermögen. Deshalb muß bei den Werbungen für den Sport dieser der Allgemeinheit besonders als Träger der Volkserziehung und unverminderte Lebensbejahung zu geben vermögen. Deshalb muß bei den Werbungen für den Sport dieser der Allgemeinheit besonders als Träger der Volkserziehung und unverminderte Lebensbejahung zu geben vermögen. Deshalb muß bei den Werbungen für den Sport dieser der Allgemeinheit besonders als Träger der Volkserziehung und unverminderte Lebensbejahung zu geben vermögen.

Das kommt aber nach katholischer Auffassung noch etwas Wesentliches: Die Harmonie des vollkommenen Menschen kann nur auf der Grundlage der Harmonie von Körper, Geist und Seele erreicht werden. Leib und Seele sind im Menschen vom Schöpfer zu einer Einheit verbunden. Pflege des Leibes und der Seele dürfen daher nicht getrennt sein, nicht getrennt geschehen in verschiedenen Verbänden und Lebenskreisen. Sie müssen geschehen nach einer Grundlage, nach einer Zielsetzung, in einer Führung und in einer Lebensgemeinschaft. Darum ist die Deutsche Jugendkraft als katholische Sportbewegung organisch eingebaut in die katholischen Verbände.

Die katholische Auffassung zur körperlichen Erleichterung besagt, daß diese nicht losgetrennt sein darf vom Gesamtbildungs- und Erziehungsziel des Menschen, daß darum auch in der Leibpflege die Seele lehren und Ziel sein muß. Das ist darum der wesentliche Unterschied der katholischen Erziehungsauffassung und des katholischen Verbandes für Lebensübungen gegenüber anderen Verbänden, daß sie die körperliche Erleichterung hineinstellt in das Gesamtziel der Menschen, sie nach diesen Wert und admt und dort unter die übrigen Bildungs- und Erziehungsaufgaben einleiert. Das haben die Führer Musters und Wolke herausgestellt!

Auch wir erkennen in den Lebensübungen bedeutsame Mittel zur Förderung körperlicher Gesundheit und Kraft, zur Pflege ehler Erholung und Freude und auch zur Schärfung des Geistes und Stählung des Willens. Wir wissen aber, daß diese Aufgaben nur bei erzieherischer Auffassung der Leibpflege und nur in fester Eingliederung in erzieherisch geleitete, den ganzen Menschen bildende Vereine erreicht werden können.

Der Redner forderte zum Schluß, die Reihen der aktiven Mannschaften zu stärken, auch Männerabteilungen zu bilden und bei diejenigen, die wirklich nicht turnen oder Sport treiben können, der Bewegung wenigstens als passive Mitglieder beizutreten und sie damit zu stärken. Dabei dürfe aber nicht unterlassen werden, die so gewachsene Abteilung der Deutschen Jugendkraft mit der Idee derselben zu durchdringen: das gesamte Erziehungs- und Bildungswesen auf die gesamte menschliche Natur auszuwirken. Dazu gehört ein gesunder und wohlgeübter Körper, ein kenntnisreicher und denkender Geist, ein frisches und tatkräftiges Willen, ein heiteres und für die Schönheit empfängliches Gemüt, innige Religiosität und wahre Katholizität.

Die ganze Veranstaltung wird sicher dazu beitragen haben, der Jugendkraft-Sache in Kamenz neue Freunde zu gewinnen!

Vorstandssitzung der Deutschen Jugendkraft. kommenden Samstag und Sonntag (22. und 23. November) tagt in Düsseldorf der Vorstand der Deutschen Jugendkraft. Die Tagesordnung nennt als wichtigsten Punkt „Endgültige Festlegung des Verbands-Grundgesetzes“. Weiterhin interessieren besonders die Verhandlungen über etwaige Neuorganisation der Kreisverbände und Fragen der katholischen Sportinternationalen. In Verbindung mit der Vorstandssitzung findet eine Sitzung des Kuratoriums der Jugendkraft-Mitgliedschaft statt.

Hohe Ehrung des 1. Vorsitzenden der Deutschen Jugendkraft. Generalpräses Ludwig Wolke, der 1. Vorsitzende der Deutschen Jugendkraft, wurde auf Grund seiner persönlichen Verdienste und seiner bedeutenden Stellung in der katholischen Jugendarbeit zum Ehrenkommerzienrat ernannt. Diese Ehrung des 1. Vorsitzenden der Deutschen Jugendkraft, die dem verdienten Vorsitzenden, sondern gleichzeitig auch eine Würdigung der Jugendkraftarbeit überhaupt.

Jugendkraft-Kalender 1931. Die Deutsche Jugendkraft gibt auch für 1931 einen kleinen Notiz- und Terminkalender heraus, der in den Vorjahren schon großen Anklang fand. Der Preis konnte gegen die bisherigen Auflagen etwas ermäßigt werden. Anfragen und Bestellungen an die Deutsche Jugendkraft, Düsseldorf, Schleichbach 10/118.

Jugendkraftler!

Werbt für eure Presse!

es, der rechten Flanke zu enttrinnen. August und Hare aber wurden von der Flut mitgeschleppt, bis die Berde den Cañon sichtigten, innehielten und dastanden wie aus Stein gemauert.

„Werden sie über den Rand laufen?“ schrie Hare entsetzt. Seine eigene Stimme war für ihn wie ein Flüstern. August Raab, mit Schweiß und Staub bedeckt, hager das Gesicht, die grauen Locken vom Winde zerzaust, warf mit hoffnungsloser Gebärde die Arme hoch.

Die lange, hüpfende Reihe woglicher Gestalten, aufschäumend wie der Kamm einer gelben Woge, bäumte sich in gerundeter Welle über den Rand des Cañons. Mit Hustgeirappel und lautem Geklotz stürzten sich die Schafe in den Abgrund, und ein schrecklich betäubendes Getöse dröhnte vom Fluße herauf wie das weit sich ausbreitende, donnernde Schmettern einer Lawine.

Dieser verhängnisvolle Sturz schien kein Ende zu nehmen! Die letzte Reihe der Schafe, dicht an die vorhergehende angepreßt und dennoch von dem seltsamen Instinkt der Selbsterhaltung getrieben, wandte zu spät die Köpfe am Rande des Abgrundes und wurde durch ihren eigenen Schwung mit fortgerissen.

Das Hallen und sein Widerhall, der hoch und gedämpft von den Klippen zurückklang, verstimmt, verformt schließlich mit dem dumpfen, mürrischen, unaufhörlichen Gelärm der Stromschnellen.

Hare wandte sich von der schmalen, rotummauerten Kluff ab, deren Tiefe er nicht gesehen hatte und auch jetzt nicht zu sehen wünschte; und sein Blick fiel auf ein kleines Navajolamm, auf den Cañon zuflutend, so ziellos wie zuvor seine Mutter. Er stieg ab, fing es ein und sah zu keiner Verwunderung und Freude, daß es um den Hals ein Band mit einem Glöckchen trug.

Es war Maritas Lieblingslamm.

VII

Weidereiter

Seine neue Arbeit als Weidereiter begann Hare mit einem Elser, der seinen Mangel an Erfahrung fast ersehnte. Er ließ sich ganz dazu an, Daves rechte Hand zu werden, unter dessen wachsamem Auge er zu arbeiten hatte. Selbst wählten sich seine natürlichen Anlaagen; er konnte reiten,

obgleich er im Vergleich zu den Wüstenreitern etwas pumm und unbeholfen im Sattel sah, ein Fehler, der, wie Dave sagte, sich von selbst fortzigieren würde, wenn er ernst lernte, sich dem Sattel und der Bewegung des Pferdes genauer anzupassen. Seine Augen waren für einen Neuling außerordentlich scharf geworden, und er hatte jetzt nur noch zu lernen, wie man die Landmarken, die Wege, die Entfernungen, den Unterschied zwischen Raub, Staub und Nebel einschätzt, wie man ein Rudel Mustangs von einer Kinderherde unterscheidet und Weidereiter von Banditen und Indianern — mit einem Wort, er mußte nur noch lernen, das, was er sah, auch richtig einzuschätzen, um die Grundzüge reitlicher Schulung zu besitzen. Aber er zeigte keinerlei Talent für das Passieren jenes dritte wesentliche Erfordernis seines neuen Berufes.

Das Stempeln der Rufe, Zählringe und zahmen Stiere, die an der Silberkalenquelle zur Tränke gingen und sich nie sehr weit von ihr entfernten, war nach Daves Ansicht ein Kinderspiel. „Warte nur, bis wir hinter den wilden Stieren drohen im Gebirge und in den Cañons her sind“, pfliegte er zu sagen, wenn Jack beim Abendessen wie ein Stück Holz zu Boden sank. Für Jack aber war es richtige Arbeit. Des Abends war er so müde, daß er kaum ins Bett kriechen konnte; er hatte das Gefühl, als ob sein Rücken zerbrochen sei, seine Beine waren wund, und die Knochen taten ihm weh. Sehr oft des morgens glaubte er nicht mehr aufstehen zu können, doch immer wieder kroch er unter seinen Decken hervor, grimmig und hager, und humpelte rund um das Lagerfeuer, um seine schmerzenden Muskeln zu wärmen. Dann, sobald Jete und George, Daves Brüder, mit den Pferden geritten kamen, begann das Tagewerk. Während dieser Wochen des „Abhärtens“, wie Dave es nannte, mußte Hare viel Schmerzen ertragen, aber er hielt tapfer durch und veräumte keinen einzigen Tag. In der kritischsten Zeit, als man ihm ein paar Tage lang beim Aufsteigen und Absteigen helfen mußte — denn er wollte um keinen Preis im Lager bleiben —, gaben ihm die Brüder möglichst leichte Arbeit. Er ruckte die Stempelgeräte tragen, das Brandelien, einen kleinen Topf mit Hais- und einen Blajebalg, und mit diesen Sachen folgte er den Reitern in angemeßener Entfernung und angemäßigem Tempo.

(Fortsetzung folgt.)

Kath. Gezellenverein Dresden-Ost

Mittwoch (Abltag), den 19. Novbr. 1930
im Kolpinhaus, Wäckerstraße 4:

Theaterabend

zur Aufführung gelangt:
„Die Macht des Goldes“ oder „Die Grille“

Charakterbild in 7 Aufzügen von
Eduard Dineke-Wieffers. Spielleitung: Hans Eisele.
Einstieg 0.80 RM. Einl. 0.30 RM. Beginn 7.30 Uhr.
Es ladet herzlich ein: Der Gesamtvorstand.

Katholische Schulorganisation Deutschlands Ortsgruppe Dresden-West

Montag, den 1. Dezember 1930, abends 8 Uhr
im Albertstift, Wäckerstraße 27-9:

Hauptversammlung

Tagesordnung:
Ausbildung der Ortsgruppe und Neuorganisation derselben auf Anordnung der Reichszentrale Düsseldorf.
Zu Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung und der großen Bedeutung der zu treffenden Beschlüsse ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringende Pflicht.
Der Gesamtvorstand.

Möbel

Küchen
Schlafzimmer
Bett- und
Speisezimmer

1/10 Anzahlung
24 Monatsraten
Beamte ohne
Anzahlung!

40 JAHRE
IN DRESDEN
1889-1929

Einzel-
Korb- u.
Polster-Möbel

OTTO Fietze

im Hause
Schuh-Neuflack
direkt am
Freiberger Berg
AUF WUNSCH UNVERBINDLICHEN VERTRETERBESUCH

GRUNAER STR. 27
FREIBERGER STR. 4

30% Wo? 30%

kaufen Sie jetzt Uhren
und Goldwaren billig?

Im Ausverkauf

be
Bernhard Buhr

Dresden
Pillnitzer Straße 62
Ecke Blochmannstraße.

Damen - Armband - Uhren 14⁰⁰
38 gestempelt

Herrn - Uhren 17⁵⁰
13 Steine, Anker, Silber

Treff Treff

Spanische Stehhalle

Dresden
Große Brüdergasse, Eing. Quergasse

Glasweiser Fasschen und in Karaffen
sowie Krügen

Weiß- und Rotweine

Glas von 20 Pfg. an

Wermut von 25 Pfg. an
Tarragona von 25 Pfg. an
Malaga von 30 Pfg. an

Jeder kann sich ein Glas Wein leisten!
Ein Besuch lohnt zu dauernder Rundschaft!

Bleiche im Hause

Machen Sie sich unabhängig vom Regenwetter, unabhängig von jeder Regenbleiche. Verwenden Sie zum Bleichen

Seifix

Durch Seifix erhalten Sie eine blendend weiße, unverdorrene Wäsche. Dazu beseitigt Seifix bestimmt alle Obst-, Wein-, Kaffee-, Kakao- und Flecken usw. Seifix wäscht und bleicht — unerreicht.

Seifix wird hergestellt in den
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver
G. m. b. H., Düsseldorf.

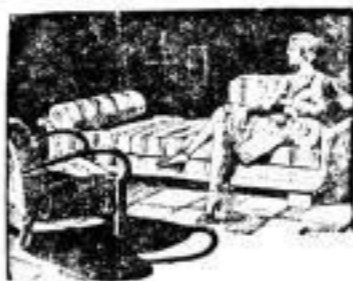


MERAN

Idealer Winteraufenthalt

Pension Leichterhof, Obermais

Das Haus der deutschen Aristokratie



Polster-Möbel

schmücken Ihr Heim •
Melnz Qualität und Preis-
stellung sind Ihre Vorteile

Hermann Hohlfeid

Dresden
Johannesstr. 19
Eigene Werkstätten •

Druckfachen

aller Art

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Trennungsanzeigen
Beerdigungen
Dankensagen
Fahrtarten
Zahlkarten
Wahlkarten
Reklamendruckfachen
Nachnahmekarten
Rechnungen
Mittelungen
Vohnsettel
Lohnzettel
Mittagsplacat
Einkaufslisten
Skatlisten
Wahlzettel
Handzettel
Plakate

liefert schnellstens in ein- und
mehrfacher Ausführung
zu mäßigen Preisen

Germania

A.-G. für Verlag u. Druckerei
Dresden - Pl. 1, Kellerstr. 17

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Das führende Haus
der Lebensmittelbranche, in dem man kauft!

Kolonialwaren Feinkost Konserven
Süßwaren Schokoladen Feingebäck
Weine Spirituosen Tabakerzeugnisse

Gute Waren / Billige Preise / 6% Rückvergütung
obz. daß der Kunde nötig hat. Aufnahmegebühren oder Mit-
gliedsbeiträge zu entrichten oder Gehaltsanteile zu erwerben

Bevorzugte Bezugsquelle für alle Berufsschichten

Gegründet 1861

In Görlitz — Durch seine Zuverlässigkeit in der Preisbe-
messung und in der Darbietung einwandfreier Waren hat sich
das Unternehmen das Vertrauen der Bevölkerung erworben
und zu seiner jetzigen Größe und Ausdehnung entwickelt

1929: 33 Millionen RM. Umsatz

Franziska Werner

erteilt Unterricht
in Klavier, Theorie,
Harmonik, Laute, Mandoline
Dresden, Dürenstraße 5, etc.

Elektrische Anlagen

Carl Schmidt, Dresden-A.
Ammonstr. 40 R-1 286-48

Achtung: Achtung:
Bellfedern und Daunen

kauft man am besten im
ältesten Spezialgeschäft
Carl Lingke,
Unb.: Eberle Klüber,
Dresden, Webergasse 4.
Gegründet 1838.

Februar 1930

H. Starke & Sohn
Dresdner Schuhmacher

Freiberger
Straße 32

**Kohlen - Koks
Briketts**

Pianos Flügel

von hervorragender Güte
und Tuschschönheit
sehr preiswert.
Teilzahlung! Leihpiano!

Rabe

Dresden, Zirkustr. 30.

**Das Goldene
Glas**

ist
guter Wein!

Für Ihre Festtage
probieren Sie:
Die Probierstube
zum Kellermeister
C. Spielhagen
Dresden - A.,
Annenstraße 9
Dresden - K., Kurtzer Straße 9

Für den Sucher!
Für den Kenner!

**Stauft bei unieren
Zinrenten!**

Das echte Kulmbacher Bierhaus

A. Gaßmeyer

Das älteste Bayerische Bierhaus

Dresden, nur Schloßstr. 21

Direkte Bierkeller-Vernunft — Keine Eis-Biere.
Beste Küche (Küch.) — 1 großes Glas Echtes nur
45 c. — Feiertag 2.75. Bes. H. Weiss.

Stadt-Café

Dresden - Am Zwinger und Postplatz

Inhaber: Hofmann's Erben

Feinbäckerei und Konditorei
Dresden - A. Otto Frenzel Borsbergstr. 25

Telefon 30322

empfehle seine bekannt vorzüglichen
Bäck- und Konditoreiwaren jeder Art

Dresdner Theater

Opernhaus

Mittwoch
abends 8 Uhr
Die Walküre (6)
BBB. Nr. 1: 8001-9100

Donnerstag
Mittwoch
abends 8 Uhr
Sp'el oder Ernst?
Lord Spleen

Schaubühne

Mittwoch
abends 8 Uhr
Marta (8)
BBB. Nr. 1: 501-670
und 9171-9270
Nr. 2: 1071-1075

Donnerstag
abends 8 Uhr
Sturm im Wasserglas (8)
Kein öffentl. Kartenverkauf.

Alhambra-Theater

Mittwoch
abends 8 Uhr
Der Mann, den kein
Gewissen trieb
BBB. Nr. 1: 7601-7750
und 11171-11200

Donnerstag
abends 8 Uhr
Einaus-schriebenes (8)
BBB. Nr. 1: 6601-6800
und 7751-7900

Die Komödie

Mittwoch
abends 8 Uhr
Gottlieb Götze Hermann,
Wilm. Str.
Karlheim Alhambra
... der werft den ersten
Stein
BBB. Nr. 1: 2401-2600
und 11701-11750

Refidenz-Theater

Mittwoch
abends 8 Uhr
Das Konto X
BBB. Nr. 1: 7-1-800

Donnerstag
abends 8 Uhr
Das Konto X
BBB. Nr. 1: 7-1-800

Central-Theater

Mittwoch
abends 8 Uhr
Gespens (8)
BBB. Nr. 1: 8721-8850
und 11051-11700

Donnerstag
abends 8 Uhr
Der Zarowitsch
BBB. Nr. 1: 881-9000
und 11701-11750

Stadt. Planetarium

Dresden - K., Kurtzer Straße 9

Sonntag, Mittwoch und
Sonntagsabends

Das Geheimnis
des Kreisels Erde
Sauftag, den 19. November,
8 Uhr

Sondervorführung:
Johannes Kepler, ein
deutscher Astronom und
Naturforscher

Tafel wird der Himmel zu
Keplers 3. Hauptsatz werden

Mr. 2
A
Bei
hän
den
ma
ter
mit
Rü
jäh
ber
sch
nos
Pa
kel
eh
Et
für
De
er
No
die
W
te
f
da
in
M
De
au
M
Ja
ber
be
no
De
er
Lo
mi
fib
no
Re
no
Ha
3
Die
no
fe
die
ste
ber
als
D
ma
ge
De
In
un
ga
ste
ber
der
ob
sch
zu
sch
mi
mi
Se
da
W
gl
ob
ita
so
be
af
De
leg
me
ge
E
Pa
at

Haltungsfehler beim Kinde!

Man spricht schlechthin von einer „normalen Haltung“ des Kindes, ohne sich oft um einzelnen diesen Begriff zu überlegen und darüber im klaren zu sein: Der Verlauf der Wirbelsäule ist nicht etwa eine gerade Linie, vielmehr weist dieselbe mehrere Krümmungen auf, dergestalt, daß sich eine Ausbuchtung im oberen Halsteil und eine andere im unteren Lendentheil finden, deren Bogen erhaben (convex) nach vorne gerichtet sind. Im Brustteil jedoch ist die Krümmung entgegengesetzt, hohl (concav) nach vorne. Wir haben diese Abweichungen der Wirbelsäule von dem geraden Verlauf als physiologisch zu bewerten und sehen andererseits, daß in den verschiedenen Lebensaltern die Ausbildungen dieser Krümmungen erhebliche Veränderungen aufweisen können. Mannigfache Momente, wie Folgen der Belastung der Wirbelsäule, der Art der Beschäftigung und auch vor allem die Entwicklung der Muskulatur sprechen bedeutsam mit. Wenn wir ferner in Erwägung ziehen, daß den Muskeln die Hauptaufgabe zufällt, die aufrechte Haltung zu bewerkstelligen, indem die auf die Wirbelsäule einwirkenden Muskeln direkt oder vermittels anderer Skeilteile mit der Wirbelsäule in Verbindung stehen, so wird uns die Bedeutung dieses Umstandes für die sog. „Haltung“ klar. Denn werden die Muskeln lange Zeit bei der sog. „straffen Haltung“ angepannt und wird von ihnen eine intensive erhöhte Arbeitsleistung verlangt, so werden sie allmählich ermüdet und ihren Dienst mehr oder weniger versagen. So wird sich die Haltung des Oberkörpers verschlechtern, und es folgt dem Zustand der straffen Haltung nach und nach die mehr ungewohnte „schlaffe Haltung“, bei der die Krümmung der Lendenwirbelsäule nach vorne vermindert, die der Brustwirbelsäule nach hinten dagegen verstärkt ist. Wollen wir schon von einer sog. „Normalhaltung“ sprechen, so müssen wir diese als etwa zwischen beiden oben angegebenen Haltungen gelegen ansehen.

Unsere Beobachtungen zeigen uns ferner, daß wohl viele Menschen Abweichungen von diesem Haltungstyp aufweisen, trotzdem aber brauchen wir dieses nicht immer als krankhaft (pathologisch) bezeichnen. Aber bei genauer Kontrolle des Oberkörpers in unbedecktem Zustand werden wir doch auf Veränderungen, Krümmungen der Wirbelsäule stoßen, die als „Haltungsfehler“ zu bezeichnen sind. Es ist hier zunächst der „flache Rücken“ zu nennen, bei dem die Ausbuchtung der Lendenwirbelsäule nach vorne, ebenso der Brustwirbelsäule nach hinten auffallend gering ist, so daß der Rücken flach wie ein Brett erscheint. So kommt es, daß der Brustkorb bei Betrachtung flach erscheint, während

die Schulterblätter nach hinten hängen und die Rippenbögen deutlich vorspringen. Es ist verständlich, daß bei sonst schwächlichen und hochgeschossenen Kindern, die wenig Muskulatur aufweisen, und bei nachgiebiger Wirbelsäule in früher Kindheit diese Erscheinungen besonders hervortreten. Bei vorhandenem flachen Rücken müssen wir besonders Obacht geben, da auch die Gefahr seitlicher Verkrümmungen (sogenannter „Skolio-

Hirnhautentzündung nach Sonnenbädern

Es konnte nicht ausbleiben, daß die hemmungslose Anwendung der Sonnenbestrahlung, sei es durch künstliche Höhensonne, sei es durch den Gebrauch von natürlichen Sonnenbädern, wie sie in den letzten Jahren immer mehr üblich wurden, auch vielfach Schaden hervorgerufen hat. Die Ursache der letzteren besteht darin, daß der Körper allzu sehr der Bestrahlung ausgesetzt wurde, ohne daß eine zureichende Gewöhnung durch allmählich stärkere Bestrahlung vorangegangen war. Man sieht nicht nur Hautverbrühungen, die starke Schmerzen hervorrufen, sondern durch übermäßigen und unvernünftigen Gebrauch von Sonnenbädern können auch allgemeine Erregungszustände und Schlafstörungen entstehen. Die Sonne kann bei unvernünftiger Anwendung genau in derselben Weise ein Gift sein, wie unvernünftig angewendete Arzneimittel. Daß auch sehr schwere Erkrankungsstände durch übermäßige Sonnenbestrahlung entstehen können, hat Prof. Stursberg in Bonn erlebt. Ein 25jähriges Mädchen setzte sich den ganzen Tag ohne Kopfbedeckung, nur bekleidet mit einem dünnen Kleid ohne Ärmel, der prallen Sonne aus. Am anderen Tage traten heftige Kopfschmerzen auf. Bei der Aufnahme ins Krankenhaus betrug die Temperatur 39°, das Gesicht war gerötet, die Kranke war benommen und Nackensteifigkeit wurde festgestellt. Prof. Stursberg sah den Fall als Hirnhautentzündung an. Er glaubt, daß, wenn man die geringe Dicke der Schädeldecke berücksichtigt, und auf der Stirn der Schutz der Haare fehlt, man annehmen dürfe, daß stundenlang fortgesetzte Sonnenbestrahlung erhebliche Erwärmung tieferer Schichten hervorrufe und somit unmittelbar auf die Hirnhaut und auf die äußeren Schichten des Gehirns einwirken könne.

Dr. W. H.

sen“), die hier nicht erwähnt werden sollen, nahe liegt. Im Gegensatz hierzu sei der „hohlrunde Rücken“ erwähnt, bei dem die physiologischen Krümmungen verstärkt erscheinen, also so, daß dann die Lendenwirbelsäule stark nach vorne, die Brustwirbelsäule stark nach hinten ausgebuchtet ist. Familiäre Anlage scheint für diesen Haltungsfehler mitzusprechen, ebenso ist die Schwäche der Muskeln im heranwachsenden Alter dafür mitverantwortlich. Wir müssen zugeben, daß die Beurteilung dessen, was man noch als physiologisch und was schon als pathologisch zu betrachten ist, persönlicher Auffassung des Beobachters unterworfen ist. Außerdem ist noch der sog. „runde Rücken“ zu beachten, der sich besonders bei Jugendlichen findet, das weibliche Geschlecht ist meist im stärkeren Grade damit behaftet als das männliche. Wir finden einerseits den „schlaffen Rundrücken“, bei dem die Wirbelsäule als ein großer Bogen nach hinten gewölbt ist, während die Schultern vorgefallen sind und die Schulterblätter flügelartig abstehen. Als Ursache kommen Muskelschwäche, Willensschwäche, mangelhafte Beleuchtung bei der Arbeit, starke Kurzsichtigkeit und andere schädigende Momente meist in Betracht. Wenn auch in den meisten Fällen durch Anspannen der Muskeln der runde Rücken gebessert bzw. bei entsprechenden Übungen ausgeglichen werden kann, so gelingt dies bei einem Teil der Fälle nicht mehr. Die Abweichung der Wirbelsäule ist dann infolge der Beschränkung ihrer Beweglichkeit eine dauernde geworden, wie sie bei schwer körperlich arbeitenden Menschen in gebückter Stellung besonders zu beobachten ist. Der Rundrücken ist dann fixiert. Nicht unerwähnt sei noch als Besonderheit der sog. „Buckel“ des Kleinkindes als Folge der Rachitis. Rechtzeitige ärztliche Überwachung und Behandlung ist dringend anzuraten! Für die Behandlung der Haltungsfehler sind somit Leibesübungen zu empfehlen, vor allem auch das Schwimmen, Radfahren dagegen ist zu vermeiden. Ferner sind Gymnastik zum Ausgleich und zur Kräftigung der Muskeln, Haltungsbildung, Atemübung, Brustkorbpflege anzuwenden, wobei besonders auf die präzise Ausführung der vorgeschriebenen Übungen das Hauptgewicht zu legen ist. Daß dies am besten auf ärztlichen Rat und unter ärztlicher Anleitung, wenn möglich unter entsprechender Kontrolle zu geschehen hat, ist verständlich. Bei entsprechendem Willen und entsprechender Ausdauer wird man dann sehr wohl die „Haltungsfehler“ des Körpers verbessern und schlimmeren Folgen zum Besten seiner Gesundheit vorbeugen können.

Dr. med. Gerth.

Hygiene des Auges beim Lesen

Die amerikanischen Bibliotheken enthalten keine Bücher in deutscher Druckschrift (Fraktur), die übrigens keine nationaldeutsche Schrift, sondern sie ist eine in allen europäischen Kulturländern durch Verschnörkelung der lateinischen Buchstaben entstandene Mischschrift. Im 16. Jahrhundert kehrte man in England, Frankreich und Italien zur Lateinschrift zurück, nur Deutschland behielt die Monchschrift bei. In Druck- und Schreibform ist die Fraktur für das Auge wegen der Verwässerung und Verschlingungen der Schriftzüge unströmender, weniger klar als lateinische Schrift. Beim Lesen werden zwar nicht die einzelnen Buchstaben, sondern Wortbilder erfasst, aber je einfacher das Bild, um so rascher wird es überblickt. Die vielen Verzerrungen und Schwärkel im Bruchteil eines Millimeters stellen an die Sehschärfe des Auges größere Anforderungen. Die großen deutschen Buchstaben stehen in ihrer raschen und mühelosen Erkennung weit hinter den sachlichen, lateinischen Buchstaben zurück. Mit Recht lernt daher der Abschreiber in der Volksschule zuerst die lateinische Schrift vor der deutschen, wodurch das Auge und das Gedächtnis mit vier Alphabeten weniger belastet wird. Der eifrigste Leser ist nicht instande, irgendeinen Buchstaben der großen Deutschen Druckschrift aus dem Gedächtnis nachzuzeichnen. Guter, schwarzer Druck auf weißem, mattem Papier, ruhige Form und Größe der Buchstaben, reichlicher Zwischenraum bei den einzelnen Buchstaben, Worten und Zeilen lassen das Auge am wenigsten ermüden.

Bei schlechtem Druck, Durchschimmern der Buchstaben bei dünnem Papier, kleiner enganliegender Schrift hilft man sich durch gute Beleuchtung, am besten durch Tageslicht. Im hellen direkten Sonnenlicht leidet das Auge wegen der Blendung, welche die Regenbogenhaut zur stärksten Verkleinerung der Pupille zwingt, während bei Zwielicht die Netzhaut mit der Dunkeleinstellung des Auges versagt mit nachfolgender Müdigkeit und Kopfschmerzen.

In der Beleuchtungshygiene hat die elektrische Beleuchtung als Tischlampe alle anderen Beleuchtungsarten wegen der gleichmäßigen Helligkeit ohne Wärme und Gasentwicklung verdrängt. Die Lichtquelle darf nur die Arbeitsfläche beleuchten, während sich das Auge im Schatten befinden muß. Der Augenschirm, der in früheren Zeiten im Kontor getragen wurde, ist gesundheitlich durchaus anzuerkennen, und im praktischen Amerika trägt man ihn heute noch überall im Auto, im Geschäft, beim Sport.

Guter Druck und angenehme Beleuchtung genügen für manche Augen noch nicht, um ohne Anstrengung stundenlang lesen zu können. Dazu gehört eine wenig beliebte gesundheitliche Forderung, die Brille. Kein Mensch kommt im Laufe seines Lebens ohne sie aus. Rasche Ermüdung der Augen, Augenschmerzen, Verschwimmen und Undeutlichwerden beim Lesen und Handarbeiten deuten auf einen Brechungsfehler des Auges hin, das heißt: das Auge kann sich nicht scharf auf eine Lesentfernung von 30 bis 40 Zentimeter einstellen. Diese Schwäche des Auges, die auch beim kindlichen Auge vorkommt, macht sich mit dem 45. Lebensjahr beim sonst gesunden Auge bemerkbar und kann durch eine Brille gut behoben werden. Die Augengläser müssen aber genau für jedes einzelne Auge passen, feststellbar durch Sehschärfeprüfung und Augenspiegel-

untersuchung unter Berücksichtigung von Alter und Beschäftigung.

Schon in den ersten Schuljahren wird dem Kinde die gerade Haltung beim Lesen und Schreiben durch gute Worte des Lehrers und durch schräg geneigte Schreibunterlagen angezogen. Die wagerechte Platte des Schreibtisches entspricht nicht den gesundheitlichen Forderungen für das Auge, besonders nicht bei Kurzsichtigen. Eine Schreibunterlage in schiefer Ebene mit einem Winkel von

Richtiges Atmen als Heilmittel

Die meisten Menschen verstehen es nicht, richtig zu atmen, infolgedessen wird ihre Haltung unnatürlich und schlaff. Der Brustkorb senkt sich, der Bauch wölbt sich vor, und man gewöhnt sich daran, nur flach und nur mit Hilfe des Brustkorbes zu atmen. Die Eingeweide des Bauches sinken herab, wodurch Stauungen der Speisen entstehen, welche die Eingeweide weiter herunterzerren und gar häufig Verlagerungen und Knickungen herbeiführen. Auch der Sport, Gymnastik und Tanz führen eine erneute Spannung des Körpers herbei und verschlechtern und verhindern dadurch die natürliche Atraktion. Wie Dr. Ragnar Berg, Weißer Hirsch, in der „Med. Welt“ ausführt, ist richtiges Atmen das beste Heilmittel gegen die traurigen Folgen der zivilisierten Lebensweise. Doch ist es ein schwerer Fehler, wenn man das Hauptgewicht auf ein möglichst starkes Einatmen legt. Dieses soll nur kurz und schnell geschehen, aber nicht zu tief. Das Hauptgewicht soll vielmehr auf die Ausatmung gelegt werden, welches langsam aber gründlich zu geschehen hat. Dr. Berg empfiehlt Atemübungen, 10 Minuten früh im Bett vor dem Aufstehen, 10 Minuten am Mittag und 10 Minuten vor dem Einschlafen. Um der Darmträgheit entgegen zu arbeiten und den Kreislauf zu verbessern, ist es nötig, daß man auch sonst im Laufe des Tages während des Gehens und Sitzens oder bei der Arbeit immer wieder einige tiefe Ausatmungen vornimmt.

Dr. W. H.

Obst vor dem Genuß abspülen. Sicherlich ist nichts unangebrachter, als sich jeden Genuß durch übergroße Aengstlichkeit zu beeinträchtigen. Es gibt aber eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln, die ganz leicht zu befolgen sind und darum nicht lästig sind. Dazu gehört das Abspülen desjenigen Obstes, das der Regel nach mit der Schale genossen wird unmittelbar vor dem Verzehren. Also Kirschen und Pflaumenarten, Weintrauben und dergleichen sollten immer erst unmittelbar vor dem Verspeisen kurz abgespült werden. Es genügt dazu, sie in ein Gefäß mit Wasser einzutauchen und darin ein paarmal hin und her zu bewegen. Nun weiß jede Hausfrau, daß gewaschenes Obst sich leider weniger gut hält als nicht gewaschenes. Darum bringe man das Obst ruhig ungewaschen auf den Tisch und Sorge nur dafür, daß jeder Tischgast ein geeignetes Gefäß mit frischem Wasser zur Verfügung hat. Schalen nach Art der Fingerspalschalen oder auch große, weitkehlige Gläser sind das Geeignete hierfür und zielen sogar, richtig aufgebaut, die Tafel. So läßt sich die gesundheitliche Forderung mit den Forderungen der Schönheit der Tafel und der Erhaltung der nicht verzehrten Früchte mühelos in Einklang bringen.

12 Grad ist leicht herstellbar und ermöglicht dem Kurzsichtigen eine gerade Körperhaltung. Ein Buch soll beim Lesen schräg wie das Notendruck auf dem Musikstander gehalten werden mit einem Augenabstand von 30 bis 40 cm.

Bei richtiger Pflege des Auges kann die in den geistigen Berufen weit verbreitete Kurzsichtigkeit, welche in den Wachstumjahren auftritt und durch übertriebene Naharbeit verschlimmert wird, verringert werden. Nicht nur die Zähne, auch das Auge bedarf der Pflege von der Jugend bis ins Alter.

Augenarzt Dr. med. Heinrich Flaschenträger

Bei Nervösen sind Bäderkuren vielfach von wohltätiger Wirkung, sowohl bei organischen Nervenerkrankungen wie bei seelisch-nervösen Störungen. Schon die Entfernung aus dem beruflichen Alltag, aus der Häuslichkeit, ferner die Einstellung des gesamten Tageslaufes auf die Zwecke der Beseitigung des Leidens, endlich die Wirkung einer landschaftlich reizvollen Umgebung hebt die Stimmung und fördert den Genesenswillen. Auch bei stärkeren Verstimmungszuständen ist oft der günstige Einfluß einer Bäderkur oder mindestens einer Aufenthaltsveränderung nachzuweisen. Diese ist zu erkennen an der Zunahme des Körpergewichtes und der Besserung der Schlafstörung. Durch leichte Brunnenkuren werden die Magen- und Darmträgheit, durch Kohlensäurebäder die Herzstörungen günstig beeinflusst. Bei nervösen Erschöpfungszuständen, die sich in Ueberempfindlichkeit, Reizbarkeit und Nervenschwäche äußern, ist die Bäderbehandlung ein ausgezeichnetes Mittel, die Erholung zu beschleunigen. Prof. Dr. Bonhöffer, Berlin, mahnt jedoch in der „Wiener Med. Wochenschr.“ zu besonderer Vorsicht in der Verabreichung der Kurnittel an Nervöse. Er erinnert daran, daß bei unregelmäßigen, vor allem bei übermäßigem Gebrauch der Heilquellen, Störungen auftreten, die man als Brunnenrausch und Brunnenkoller bezeichnet. Prof. Bonhöffer hat Fälle erlebt, wo Nervöse, nach dem Gebrauch von Mineralwasser in krankhafte Erregungszustände versetzt wurden.

Dr. W. H.

Weg mit den Schlafschränken! Schlafschränke oder Schlafbutzen sind namentlich in den kleinen Städten und auf dem Lande noch massenhaft vorhanden. Diese Schlafschränke, die zur Nacht geöffnet und am Morgen meist sofort wieder zugeklappt werden, ohne daß die Betten lüften oder selbst auskühlen können, sind eins der gefährlichsten Uebel aller Wohnungen. In den meisten Bezirken der preuß. Bezirkswohnungsaufsichtsbeamten wird nach einer Darstellung in der „Volkswohlfahrt“ darüber geklagt, daß das Schlafbutzenwesen, vor allem in Nordwestdeutschland, trotz jahrelanger Bekämpfung noch recht verbreitet und ganz besonders im Einzelnen heimisch ist. Die Tuberkulose als Ergebnis auch der ungesunden Wohnungen ist hier stark verbreitet und fordert zahlreiche Opfer. Die statistischen Zahlen der Kreise Aschendorf, Bentheim, Lingen, Meppen und Hameln deuten ein Wohnungselend an, das sich bei örtlicher Berücksichtigung noch trübseliger zeigt, als Zahlen angeben können. Aus Mangel an Neubaumitteln muß man sich leider vorerst darauf beschränken, durch Verteilung von Pamphleten für abgeräumte Betten und durch Aufklärung bei jeder Gelegenheit das Schlafbutzenwesen zu bekämpfen. In den genannten Kreisen und in der Stadt Papenburg sind durch Pamphlete mehrere hundert Schlafbutzen allein im vergangenen Jahre beseitigt worden. Gleichwohl ist die Zahl der vorhandenen Butzen noch sehr groß.

Die notleidenden Sachlieferungsverträge mit Frankreich

Sofort nach der Unterzeichnung des Youngplans durch die Experten (7. Juni 1929) erging seitens der französischen Regierung die Weisung an die Hafendirektionen, an die Militär-, Marine-, Unterrichtsbehörden usw. im großen Umfang mit der deutschen Industrie Sachlieferungsverträge abzuschließen. Vom französischen Staat wurde auf Beschleunigung gedrängt und als Stichtag, an dem die Verträge unter Dach und Fach sein sollten, der 28. Juli 1929 festgesetzt. Demzufolge

wurden Sachlieferungsverträge abgeschlossen in einer Gesamthöhe von etwa 500 Millionen Mark, die sich ungefähr wie folgt auf die deutsche Industrie verteilen: 101,4 Millionen Mark auf die Maschinenbauindustrie, 80,5 Millionen Mark auf die Schiffswerften, 101 Millionen Mark auf die Bauindustrie, etwa 100 Millionen Mark auf die sonstigen Industrien. Diese Verträge wurden dann in der Folge von den einzelnen französischen Ressortministern unterschrieben vollzogen.

Im Vertrauen auf die Ernsthaftigkeit der französischen Kaufabsichten, welches Vertrauen infolge der Unterschrift der Ressortminister unter die Verträge auch vollumfänglich war,

scheute die deutsche Industrie keine Kosten für die Ausarbeitung umfangreicher Projekte,

für die Reisen ihrer Vertreter zu mehrwöchentlichen Verhandlungen in allen Gegenden Frankreichs, für die französischerseits geforderten Bankgarantien zwecks Sicherstellung der gezeichneten Verträge. Auf besondere Weisung der französischen Dienststellen wurde sogar seitens der deutschen Firmen in vielen Fällen im Hinblick auf vereinbarte kurze Lieferfristen Material für diese herangezogenen Aufträge beschafft und in nicht seltenen Fällen mit der Fabrikation begonnen. Jedemfalls stellten sich die in Frage kommenden Unternehmungen ganz auf die Durchführung der Verträge ein und lehnten andere Aufträge ab im Glauben auf die Unterschrift der französischen Regierung.

Wider alles Erwarten erhielten dann in den letzten Monaten des Jahres 1929 die deutschen Firmen die Mitteilung, daß das französische Finanzministerium die Sachlieferungsverträge zurückgehalten hätte, dieselben auch nicht der Reparationskommission weiterzureichen gedächte und somit nichtig wären.

Diese Verträge werden nunmehr zu sogenannten notleidenden (contrats en souffrance). Von hier ab beginnt der Leidensweg der betroffenen deutschen Firmen; so bildete bei der Dortmunder Vulkan A.-G. eine Differenz mit der französischen Heeresverwaltung wegen eines notleidenden Reparationsauftrages einen wesentlichen Beitrag zum Vermögensverfall.

Die französische Regierung motivierte das Festhalten der Verträge vor den Türen der Reparationskommission damit, daß einmal

die Sachlieferungsquote durch den Youngplan herabgesetzt sei, und zwar auf die Hälfte des Dawesplanes, wodurch die vorbenannten 500 Millionen Mark im laufenden Reparationsrechnungsjahr nicht mehr zur Verfügung ständen;

dann aber seien auch die auf langjährige Kredite sich aufbauenden deutschen Sachleistungen nicht in Einklang zu bringen mit den Erfordernissen der fortlaufenden zu leistenden Barzahlungen zur Kriegsschuldentilgung seitens Frankreichs an Amerika und England. — Beide Gründe sind nicht stichhaltig, denn beide Tatsachen waren der französischen Regierung vorher hinlänglich bekannt, da die Vertragsschlüsse fast durchweg nach dem 7. Juni 1929, der Zeichnung des Youngplans durch die Experten, erfolgten.

Weniger macht die französische Regierung geltend, eine Rechtswirkksamkeit der Verträge sei um deswillen nicht eingetreten,

weil die Verträge nicht gemäß der in ihnen enthaltenen Klausel die Genehmigung der Reparationskommission gefunden hätten.

Das ist nichtig. Dieser Stellungnahme ist entgegenzuhalten, daß das Weiterleiten der Verträge an die Reparationskommission allein in der Möglichkeit der französischen Regierung stand; der deutsche Vertragspartner war technisch außerstande, zwecks Genehmigung der Verträge sich mit der Reparationskommission direkt in Verbindung zu setzen. Die gewöhnliche Formel in den Verträgen: „Es ist vereinbart, daß der Vertrag nicht als Handelsvertrag ausgeführt wird, wenn er nicht von der Reparationskommission homologiert werden sollte“ involvierte für die französische Regierung die Verpflichtung, die Verträge der Reparationskommission nach Unterschrift durch die einzelnen Ressortminister auf dem schnellsten

Wege vorzulegen, wozu der deutsche Vertragspartner bis zur endgültigen Entscheidung der Reparationskommission an seine Preise und sonstigen unterschriebenen Bedingungen gebunden blieb. Beide Vertragskontrahenten konnten lediglich durch einen ablehnenden, den Vertrag nicht genehmigenden Bescheid der Reparationskommission wieder frei werden. Indem die französische Regierung durch die Zurückhaltung und Stauung der Verträge im Finanzministerium der Reparationskommission nicht, wie vertraglich ausbedungen, die Möglichkeit gab, zu den Verträgen Stellung zu nehmen, hat sie den Eintritt dieser Vertragsbedingung verhindert.

Nach deutschem wie nach französischem Recht gilt daher diese Bedingung als eingetreten; die Verträge sind genehmigt.

Der französische Staat lehnt dagegen eine juristische Prüfung dieser Frage rundweg ab, verwirft auch ein Schiedsgericht, da ein solches infolge der inzwischen erfolgten Auflösung der Reparationskommission durch den Youngplan nicht mehr bestände und stellt lediglich in weite Sicht, für etwaige Unvorsichtigkeiten (imprudences) der nachgeordneten Dienststellen einzutreten, wenn durch solche imprudences die Fabrikation in Einzelfällen in Angriff genommen worden wäre.

Offenbar hat Frankreich für sich unter allen Umständen die Chancen des Dawesplanes aufrecht erhalten und die deutsche Wirtschaft für die Verwirklichung eines großen Bauprogramms verpflichtet wollen.

Zu diesem Zwecke hat der französische Staat sich beeilt, die Unterschrift des deutschen Partners unter die Sachlieferungsverträge zu erhalten. Wenn es weiter in Frankreichs Interesse gelegen hätte, wäre der deutsche Vertragspartner niemals aus seiner eingegangenen Verpflichtung entlassen worden. Nachdem aber im Haag weiter der Bartransfer vor der Sachleistung den Vorrang erhielt, suchte sich Frankreich ebenso schnell der eingegangenen Sachlieferungsverträge zu entledigen, wie es vorher dieselben überstürzt unterschrieben hatte.

Was ist da zu tun? Deutschland will und kann sein gutes Recht nicht mit demselben Nachdruck durchsetzen, mit dem es ihm von Frankreich verweigert wird. Deutschland will nicht, auch nicht bei zroten Dingen, die Gewalt, wie sind der Ansicht, daß die mächtigsten Gedanken „auf Taubenfüßen“ kommen. Eine solche

leise Stimme der Vernunft ist vernehmbar

in den Ausführungen des Senators Charles Dumont in der Zeitschrift: Actualités vom 9. Oktober 1929. Es wäre

Dresdner Produktenbörse vom 17. Nov.

(Amtliche Notierungen.)

Weizen, neuer, effektives Gewicht Basis 75 Kilogr. 249.— bis 253 (251—256) schwächer Roggen, neuer, effekt. Gewicht Basis 72 Kilogramm 151 bis 156 (151 bis 156) ruhig Futtergerste 165 bis 190.— (165.— bis 190.—) ruhig Sommergerste, sächsische 197.— bis 216.— (197 bis 216) ruhig Hafer, sächsisch, neuer, 150.— bis 162.— (150.— bis 162.—) ruhig Malz, mit 25 Mar. Zoll 230.— bis 255 (250.— bis 255.—) ruhig; Cist. anlin. mit 2,50 Zoll 30.— bis 31.— (30.— bis 31.—) ruhig. Weizen 21.— bis 23.— (21.— bis 23.—) ruhig, Erbsen, kleine 2.— bis 30.— (26,50 bis 27,50) ruhig, Rotklee — bis —, Trockenschrot 5,80 bis 6.— (5,80 bis 6.—) ruhig Kartoffelflocken 112 bis 137,5 (132,5 bis 137,5) ruhig. Dresdner Marken: Futtermehl 11 40 bis 12 40 (11 40 bis 12 40) ruhig. Weizenkleie 8,20 bis 8,80 (7,80 bis 8,60) ruhig. Roggenkleie 8,30 bis 10.— (8,30 bis 10.—) ruhig. Kalbsrauszug 49.— bis 5.— (49,5 bis 51,50) ruhig. Hückermundmehl 43.— bis 45.— (43,50 bis 45,50) ruhig. Weizenmehl 14.— bis 16,50 (14,50 bis 16,50) ruhig. Inlandsweizenmehl, Type 70 Proz. 34,50 bis 39,50 (30.— bis 30.—) ruhig. Roggenmehl 0 60 Proz. 27,50 bis 28,50 (27,50 bis 28,50) ruhig. Roggenmehl 14.— bis 16.— (14.— bis 16.—) ruhig. Feinste Ware über Netz. — Bei Abweichungen des Naturgewichtes. Weizen über 75 bis 74 Kilogramm 2 M. Zuschlag je Kilogramm; Weizen unter 74 bis 74 Kilogramm 3 M. Abzug je Kilogramm; Roggen über 71 bis 71 Kilogramm 2 M. Zuschlag je Kilogramm; Roggen unter 70 bis 68 Kilogramm 3 M. Abzug je Kilogramm. Das Effektivgewicht ist bis auf weiteres festgesetzt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. November.

In Vordergrunde des Interesses stand heute wieder Roggen, für welchen die Unterhandlungen zwischen den beteiligten Parteien vor Fortschritt schreiten. Nach Schluss der Verhandlungen wird sich die Lage über ein verhalten.

zu wünschen, wenn die französische Regierung sich die Gelankengänge ihres Senators zu eigen machte. Dumont entwickelt dort die Unmöglichkeit eines weiteren deutschen Bartransfers und verweist eindringlich auf den Fehler, den Bartransfer an die Stelle der Sachleistungen gesetzt zu haben. Die Reparationen könnten nur aus dem einzigen Aktivposten Deutschlands seiner geistigen und physischen Arbeitskraft geleistet werden

Frankreich müsse unter allen Umständen mit dazu beitragen, der deutschen Arbeitslosigkeit Herr zu werden,

und Dumont erblickt in den Sachleistungen zur Erreichung dieses Zieles ein sicher zu leitendes und kontrollierbares Mittel. Um weiter eine vernünftige Arbeitsteilung unter den beiden Nationen zu verwirklichen, um die erfolgte Annäherung der deutschen und französischen Industrie nicht wieder schwinden zu lassen, rät Dumont dringend, sofort in eine Prüfung einzutreten und eine Entscheidung herbeizuführen darüber, welche Sachlieferungsaufräge der deutschen Industrie ohne Schaden für die französische überschrieben werden können. Und Dumont beschließt seinen Artikel: „Wäre es nicht das geeignetste Mittel, um durch eine Erweiterung der Sachlieferungen dem arbeitsamen Deutschland und der Welt zu zeigen, welche großzügige Auffassung wir Franzosen von der Zusammengehörigkeit der europäischen Staaten haben, und was wir alles zu tun bereit sind zur Wahrung des Friedens und zur Erfüllung unserer Verpflichtungen als „gute Europäer“ Sécurité d'entraide en même temps“. Diese Grundsätze auf die notleidenden Sachlieferungsverträge übertragen, würde bedeuten, daß die Franzosen nicht nur als gute Europäer und aus Zweckmäßigkeitsgründen, sondern

vor allem in Erfüllung eingegangener moralischer und juristischer Verpflichtungen die Verträge der Homologation zuführen.

Die Bereitstellung der Mittel hierzu dürfte jedoch nicht aus der Sachlieferungsquote des Youngplans erfolgen, sondern darüber hinaus an Stelle der vorgesehenen Devisenübertragungen. Auf diese Weise wäre gleichermaßen der Linderung unserer immer weiter um sich greifenden Arbeitslosigkeit der „modernen Hungersnot“ (Adolf Weber), wie der Schonung unserer zeldlichen Umlaufmittel gedient. Sollen wir doch im Normal-Jahresjahr bei etwa insgesamt 4,6 Milliarden Mark durchschnittlich umlaufender Banknoten allein 2 Milliarden Mark Bargeldübertragungen zu Reparationszwecken leisten!

Ich bin der Ansicht, daß Deutschland in seiner Notlage in den folgenden Jahren von jeglicher Reparation befreit sein müßte; ist dies nicht zu erreichen, so bedeuten gegenüber dem Goldtransfer die Sachlieferungen das bei weitem geringere Uebel, wie ich dieses eingehend an anderer Stelle*) nachgewiesen habe.

Dr. Joseph Huperz, Bln.

*) Die Sachlieferungen nach Frankreich, Carl Heymanns Verlag, Berlin, 1929.

Antliche Preisnotierungen. Berlin, 17. 11. 1930

Preis in Goldm. Für Getreide u. Ölfrüchten p. 100 kg, sonst p. 100 kg ab Station

Weizen, märk.	248-249	Leinöl, Väst.	28,00-31,00
Roggen, märk.	163-168	Erbsen, klein.	24,00-26,00
Gerste	180-185	Futtererbsen	19,00-21,00
Branngerste	186-212	Peisenerbsen	19,00-20,00
Futtergerste	170-180	Ackerbohnen	17,00-18,00
Wintergerste	141-181	Wicken	17,00-20,00
Hafer, märk.	141-181	„groß. helle“	—
Hafer, braun.	—	„gelbe“	—
Weizenmehl fr. Pele.	20,00-37,50	„Sonderm.“	—
Weizenmehl fr. Berlin	24,00-27,10	Hanfkuchen	8,50-9,25
Roggenmehl fr. Berlin	8,25-8,75	Leinöl, märk.	14,60-14,80
Roggenkleie fr. Berlin	8,00-8,60	„sächsisch“	5,40-5,80
Erbsen	—	Soya-Sojabohnen	12,30-12,90
Leinöl	—	Kartoffelflocken	—

Handelsrechtliche Lieferungsverhältnisse:
Weizen: Dez. 201-200 — März 275-22 5 — Mai 293-291,5
Roggen: Dez. 172 — März 188-184 — Mai 191
Hafer: Dez. 163 — März 165-164,5 — Mai 176.

Metall-Börse

Notierungen der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernoti- (100 kg zu Goldmark) 14. 11. 13. 11.

Elektr. Kupfer (wärehs) prompt stf.	114,75	92,60
Nürnberg, Bremen, Rotterdam	—	—
Notierungen der Berliner Metall-Börse	—	—
Originalhöfentaluminium 99,99 Proz. in	170,00	170,00
Isal gekocht, Birkens	174,00	174,00
do. in Walz- und Drahtbarren	360,00	360,00
Reinrotkupfer 99,99 Proz.	49,00-51,00	49,00-51,00
Antimon-Regulus	49,00-51,00	49,00-51,00
Feinsilber	49,00-51,00	49,00-51,00

Dresdner Börse

Aktienkurse in Reichsmarkproz.

Deutsche Staatspapiere

Schuldverschreibungen

Eisenbahn- u. Transport-Aktien

Bank-Aktien

Papier-, Papierstofffabrik u. Photogr.-Artikel-Aktien

Maschinenfabrik- u. Metallindustrie-Aktien

Elektr. Unternehmungen-Aktien

Nähmaschinen- u. Fahrradfabriken

Brauereien, Malz- und Spirit-Fabriken

Porzellan-, Ofen- und Chamottfabrik-Aktien

Glasfabrik-Aktien

Textilindustrie-Aktien

Verschiedene Industrie Aktien

6 Dts. Verb. Anl. v. 23	92,2	92,5
6 Dts. Reichsanl. v. 23	92,2	92,5
6 S. Staats-An. 27	70,5	71
6 Landesanleihe	90	90
Anl.-Schuld. m. Aus.	135	135
do. ohne Ausl. Zsh.	6,1	6,1
D. Schuldz.-Anl.	97	97

8 S. Bodenred. v. 1911	3	19,5	99,5
„ v. 1912	4	19,5	99,5
„ v. 1913	5	19,5	99,5
„ v. 1914	6	19,5	99,5
„ v. 1915	7	19,5	99,5
„ v. 1916	8	19,5	99,5
„ v. 1917	9	19,5	99,5
„ v. 1918	10	19,5	99,5
„ v. 1919	11	19,5	99,5
„ v. 1920	12	19,5	99,5

Reutoma	150	150
Dresdner Bauindust.	30	30
Papier-, Papierstofffabrik u. Photogr.-Artikel-Aktien	—	—
Dresdner Chamois	137,5	64
Höfenthaler Papier	—	—
Phonogramm	100	100
Penibel Patent	38	35
Theodor Papier	4,5	4,1
Carl Zeiss Jena	25	44
V. Fabrik phot. Pap.	120,5	120
do. „ent-Schleife“	218	210,5
Spezial-Fabrik	131	130
Weidenhain. Papier	41	41
Zellulose	76,5	76
Zellulose-Verein	58	58

degermann Elektra	130	132
Kau. Omaschen	155	157
Kraftwerk Tübing.	107	107
Pilger	144	144
Sachsenwerk	81,5	81,5
Sächsisch. Elektr.	151,5	151,5
Thür. Licht-Werk	143	144
Nähmaschinen- u. Fahrradfabriken	—	—
Corona	—	—
Expres	33,5	33,5
Chemies. Müller	22	22,5
Nähmaschinen-Teile	40	40
Nürnberg. H.-Werk	23	23

COBAUER Brauerei	109,75	109,75
„ent. Kindbrauerei“	630	425
Erste Kulmbacher	70	70,5
Gilbinger	71	71
Felsenkeller	90	90
Leininger Rebeck	110,25	110
Wasser. Lagerhalle	70	70
Radeberger Export	175	175
Sächs. Malzfabrik	127,25	127,25
Schind Chemnitz	185	185
Waldschlöder	160	160
Porzellan-, Ofen- und Chamottfabrik-Aktien	—	—
Hutschenreuther	53	54
Kabala	32	32
Rosenthal	18	18
Zeiss	37	37
Deutsche Ton	85,75	87
Keramo	110	110
Meißner Ofen	47	46
Somag	61	60,75
Steatit Magnesia	97	97
Trüben	60	60

Hellensberg von Heyden	1	1,5
Ghe & Co.	3	3,25
Pritz Schulz	40	40
Wunderlich	49	50
Hörmann	101	101
Ullmann	70	70
„Angewandte“	60	61
Kump-Anstalt May	11,3	11,1
Werkstatt Hellers	—	—
Polypunwerke	118	117,5
Ruschewerke	67	69,5
Ver. Zinner	1,1	1,1